Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 637. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 12. September 1889.

Das neue Genossenschaftsgesetz und die Haftpflicht der Genossen.

Mit dem 1. October d. J. tritt das neue Genossenschaftsgesetz, das Reichsgesetz vom 1. Mai 1889 über die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, in Kraft. Unter den zahlreichen Neuerungen, die dadurch eingeführt werden, steht die obenan, daß für die Zukunft drei Arten der Genossenschaften etablirt werden: eine Genossenschaft mit „unbeschränkter Haftpflicht", eine solche mit „unbeschränkter Nachschußpflicht" und eine solche mit „beschränkter Haftpflicht". Die zur Zeit bestehenden Genossenschaften haben, um den Gegensatz zu den beiden anderen Arten, welche bisher das deutsche Genossenschaftsgesetz nicht anerkannt hatte, möglichst scharf hervorzuheben, in die Firma die zusätzliche Bezeichnung „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" aufzunehmen. Auch steht es ihnen, da das Gesetz den Genossenschaften die Wahl zwischen den drei von ihm adoptirten Systemen anheimgiebt, frei, von der unbeschränkten Haftpflicht zu einer der beiden Arten der milderen Haftung überzugehen, wobei selbstverständlich die Bestimmungen zu beobachten sind, welche hierfür zum Schutze der Genossenschaftsgläubiger gegeben sind.

Allen drei Systemen ist es eigenthümlich, daß den Gläubigern neben dem Vermögen der Genossenschaft das der Genossenschafter haftet; im Uebrigen aber weichen sie erheblich von einander ab. Um hierüber Klarheit zu erlangen, sind von vornherein zwei Arten der Haftung scharf von einander zu trennen: die Haftung in Höhe des ganzen Vermögens im Gegensatz zu der auf eine von vornherein bestimmte Maximalsumme einer- und die directe Haftung im Gegensatz zur indirecten Haftung andererseits. Dort besteht der Unterschied in dem verschiedenen Umfange der Haftung, hier in der verschiedenen Stellung der Genossenschaftsgläubiger zu den einzelnen Genossen.

Bei den Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht ist die Haftung eine begrenzte, aber eine directe; bei denen mit unbeschränkter Nachschußpflicht ist sie eine unbegrenzte, aber indirecte; bei denen mit unbeschränkter Haftpflicht ist sie eine unbegrenzte und directe zugleich.

Betrachten wir daher den Unterschied von dem Gesichtspunkt des verschiedenen Umfangs der Haftung aus, so steht die Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht im Gegensatz zu den beiden anderen Arten: jeder Genosse haftet mit der von ihm gezeichneten Haftsumme, die nicht mit seinem Geschäftsantheil verwechselt werden darf, aber nicht darüber hinaus; bei den beiden anderen Arten haftet dagegen jeder Genossenschafter solidarisch mit seinem ganzen Vermögen.

Betrachten wir dagegen den Unterschied von dem Gesichtspunkt der unmittelbaren oder mittelbaren Haftung aus, so steht die Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht im Gegensatz zu den beiden anderen Arten, so daß insoweit die Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht der mit unbeschränkter Haftpflicht gleichsteht. Denn die Eigenthümlichkeit der Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht wurzelt darin, daß den Gläubigern der Genossenschaft der Einzelangriff gegen die Genossen untersagt ist; die einzelnen Genossen haben ihn nicht direct, sondern indirect dadurch zu befriedigen, daß sie der Genossenschaft die hierzu nöthigen Mittel zur Verfügung stellen. Bei den beiden anderen Arten der Genossenschaft kann dagegen der Gläubiger sich den einzelnen Genossen, von dem er befriedigt sein will, herausgreifen und ihn bei der einen Unterart unbegrenzt, bei der anderen nicht über die Haftsumme hinaus, bei beiden aber unmittelbar, in Anspruch nehmen. — Der Unterschied der Genossenschaften, je nach dem Umfang der Haftung, war in den Gesetzentwurf von Hause aus aufgenommen. Die bemerkenswerthe Erscheinung, daß sich außerhalb Deutschlands das strengere Haftungsprincip nirgends zur ausschließlichen Herrschaft durchgearbeitet hat, ja daß sogar einzelne Particulargesetzgebungen innerhalb Deutschlands (Sachsen und Bayern) den Genossenschaften die Wahl zwischen dem einen und anderen System frei gegeben hatten, war legislatorisch kaum zu übersehen.

Irrig ist auch, wie beiläufig bemerkt werden mag, die vielfach verbreitete Annahme, daß Schulze-Delitzsch das System der beschränkten Haftung mit dem Charakter der Genossenschaft für unvereinbar gehalten hat, vielmehr hat er sich schließlich zu der Ansicht bekannt, daß für manche Arten der Genossenschaft die unbeschränkte Solidarhaft nicht nothwendig sei — und hierin wird man ihm nur beitreten können. Regelmäßig wird allerdings die Genossenschaft einer soliden Creditbasis nicht entbehren können, und dazu reicht eine Garantie, die sich in einzelne Summen zerlegt und bei der die Zahlungsunfähigkeit des einzelnen Garanten nicht von den übrigen Garanten ausgeglichen wird, nicht aus, wie denn auch die Blüthe, zu der unser Genossenschaftswesen gelangt ist, auf dem Princip der unbegrenzten solidarischen Verhaftung beruht.

Dagegen ist der Unterschied zwischen der directen und indirecten Haftung erst durch die Commission des Reichstages im Gesetz zur Anerkennung gebracht worden; der Entwurf kannte Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht nicht. Um den hierin liegenden Unterschied genauer zu würdigen, müssen wir einige erläuternde Bemerkungen vorausschicken.

Solange die Genossenschaftsgesetzgebung existirt, war freilich eine directe Haftung der Genossen in dem Sinne, daß dem Gläubiger ohne Weiteres das Recht eingeräumt worden wäre, für die von der Genossenschaft contrahirten Schulden das eine oder andere Mitglied beliebig herauszugreifen, niemals Rechtens; damit wäre das ganze Institut in Frage gestellt gewesen, indem die Sorge, den unvermittelten Angriff nicht aushalten zu können, vom Beitritt zur Genossenschaft abgeschreckt hätte. Der Gesetzgeber war daher im Gegentheil von Hause aus bestrebt, die Haftung der Genossen zu einer subsidiären zu gestalten; gegen sie sollte darum der Gläubiger principiell erst vorgehen dürfen, wenn das Genossenschaftsvermögen sich zu seiner Befriedigung unzulänglich erwies. Auf diesem Standpunkt stand bereits das preußische Gesetz vom 27. März 1867, indem es im § 11 vorschrieb:

> Für alle Verbindlichkeiten der Genossenschaft, insofern zur Deckung derselben im Falle der Liquidation oder des Concurses das Vermögen der Genossenschaft nicht ausreicht, haften alle Genossenschafter solidarisch mit ihrem ganzen Vermögen.

Das deutsche Gesetz vom 4. Juli 1868 knüpft hieran an, es führte das Umlageverfahren ein und erleichterte dadurch die subsidiäre Haftung der Genossen insofern, als sich die Ausfallschuld um den von ihnen im Wege der Repartition aufgebrachten Betrag verminderte. Auch das neue Gesetz ruht insofern auf den nämlichen Principien, nur werden sie von ihm zur wirksameren Entlastung der Genossenschafter weiter ausgebaut; es ist diese Partie geradezu eine Glanzseite der modernen Codification. Das Umlageverfahren wird nämlich in die ersten Stadien des Concurses verlegt, damit bei seiner Beendigung nur noch das bis dahin nicht aufgebrachte Restquantum der Deckung bedarf, so daß das sog. Nachschußverfahren gewissermaßen nur als Correctiv für das sog. Vorschußverfahren dient. Etwaige Abweichungen in den Anschlägen von dem thatsächlichen Resultat, werden, da sie unvermeidlich sind — man denke nur an den Fall, daß Genossen, welche in den Vertheilungsplan aufgenommen sind, ihre Streichung in der Liste im Proceßwege durchsetzen oder sich nachträglich als insolvent erweisen — durch Zusatzberechnungen dort wie hier ausgeglichen. Der Einzelangriff wird den Gläubigern erst nach Ablauf von drei Monaten, nachdem die Nachschußberechnung gegen die Genossen für vorläufig vollstreckbar erklärt und damit die Handhabe gewonnen ist, sie durch Zwangsvollstreckung zu den auf sie entfallenden Beträgen heranzuziehen, gestattet, mithin erst in einem Zeitpunkt, in welchem, wenn die Organe des Concurses und der Genossenschaft ihre Schuldigkeit thun, regelmäßig die Deckung des Ausfalles im Großen und Ganzen realisirt sein wird.

Das ist das System, welches das Gesetz sowohl den Genossenschaften mit unbeschränkter, als auch denen mit beschränkter Haftpflicht gegenüber zur Anwendung bringt, mithin den beiden Arten der Genossenschaft gegenüber, bei denen die Genossen den Gläubigern der Genossenschaft unmittelbar haften.

Wenn wir daher hier von dem Unterschied zwischen directer und indirecter Haftung sprechen, so handelt es sich nicht etwa darum, daß die Genossenschaftsgläubiger in dem einen Falle das Recht hätten, sich an die Genossen mit Umgehung des Genossenschaftsvermögens, in dem anderen erst nach dessen Erschöpfung zu halten — denn dort wie hier haften die Genossenschaften, wie wir gesehen haben, nur subsidiär — sondern um den Unterschied, daß dort die Genossen den Gläubigern der Genossenschaft eventuell unmittelbar, hier unter allen Umständen nur mittelbar haften, indem sie dort dem Einzelangriff ausgesetzt sind, während sie hier die Schuld lediglich im Wege des Umlageverfahrens abzuwickeln haben. In diesem Sinne sind die Mitglieder der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht den Gläubigern der Genossenschaft unmittelbar, die der Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht mittelbar verhaftet.

Welches der beiden Systeme die Herrschaft über das andere erringen wird, wird die Zukunft lehren. Beiden fehlt es nicht an namhaften Verfechtern. Für das der unmittelbaren Haftung hat sich der gegenwärtige Genossenschaftsanwalt Dr. Schenk, für das der mittelbaren Haftung Schulze-Delitzsch ausgesprochen. Jenem ist der Allgemeine Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in einer in Erfurt abgehaltenen Sitzung, diesem der Verband der schlesischen Genossenschaften in einer in Warmbrunn stattgehabten Sitzung beigetreten. Wir neigen uns, zumal wenn wir erwägen, daß die Gesetzgebung sich veranlaßt gesehen hat, die im Einzelangriff liegenden Härten systematisch durch ihre Satzungen abzuschwächen, der Ansicht hin, daß die Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht aus dem Kampf als Siegerin hervorgehen werden; die zu ihren Gunsten von unserem berühmten Lehrer des Handelsrechtes, Professor Dr. Goldschmidt, in seiner Schrift „Die Haftpflicht der Genossen und das Umlageverfahren" (Berlin, Verlag bei Springer. 1888) geltend gemachten Gründe erachten wir für überzeugend.*)

Freilich wird dabei die ungleiche Behandlung, welche das Gesetz den ausgeschiedenen Mitgliedern der einen und anderen Art der Genossenschaft zu Theil werden läßt, nicht ganz ohne Rückwirkung bleiben, wir schreiben indeß dem nicht die Bedeutung bei, welche ihr einzelne Redner auf dem jüngsten Verbandstage zu Danzig beizumessen scheinen. Dies näher auseinander zu setzen, liegt jedoch außerhalb des gegenwärtigen Artikels.

Dr. L. C.

*) Hierüber sind denn doch die Ansichten sehr getheilt; hervorragende Praktiker erachten die Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht für eine todtgeborene Schöpfung. Die Redaction.

Deutschland.

≙ **Berlin**, 11. September. [Persönliches Königthum und parlamentarisches Regiment.] Der Umstand, daß einige freisinnige Blätter sich mit Rückhaltlosigkeit über die Ansprachen geäußert haben, welche jüngst der König von Sachsen und der Großherzog von Baden in Kriegervereinen gehalten, giebt einzelnen Cartellblättern Anlaß zu Ausfällen gegen die freisinnige Partei, welche das parlamentarische Regiment an die Stelle des persönlichen Königthums setzen wolle. Diese Auslassungen sind vollständig die Copie jener Trugschlüsse, welche die Kreuzzeitungspartei stets gegen den Liberalismus in Anwendung gebracht hat. Es ist daher nicht uninteressant, die nachfolgenden Auslassungen zu lesen, welche in einem leitenden Blatte der Fortschrittspartei einst gegen jene Theorie geltend gemacht wurden. Es heißt dort: „Wären die Herren Stahl und Gerlach so begeistert für das persönliche Königthum, wie sie vorgeben, so hätten sie ihre schleunige Entfernung aus den Aemtern und Würden ohne parlamentarischen Beschluß und blos als Regentenact mit frommer Begeisterung annehmen müssen, und wären sie solche Feinde des parlamentarischen Regiments, wie sie sagen, so dürften sie um keinen Preis nach der Majorität im Parlament haschen, wie sie es in ihrem Programm thun. In Wahrheit aber spielen diese Herren mit ihren Grundsätzen, wie es ihnen eben paßt. Kommt eine Regierungsvorlage, die Gunst in den Augen der Junker findet, so nennen sie dieselbe einen Ausfluß des persönlichen Königthums und sind loyal begeistert; kommt eine Regierungsvorlage, die nicht wohlgefällig ist in den Augen des kleinen Herrenthums, so nennen sie dieselbe ministeriell parlamentarisches Regiment und scheuen sich nicht, sie zu bekämpfen. Sie machen sich Gegensätze nach Belieben und schnitzen sich Tendenzen nach Wohlgefallen, um sie als Parteigötzen anzubeten. Wenn uns Jemand die Frage vorlegte: wofür seid Ihr, für „persönliches Königsthum" oder für „parlamentarisches Regiment"? so würden wir — offen gesagt — mit der Antwort gar nicht so schnell fertig sein als die Orthodoxie unserer Gegner oder die Orthodoxie unserer Parteigenossen meinen möchte. Wir würden vielmehr sagen: wartet ein bischen, wir wollen erst sehen, um was es sich thatsächlich handelt, und dann werden wir uns entscheiden. Wenn der alte Fritz den höchsten Grundsatz der Religionsfreiheit in den Worten ausspricht: „In meinem Reiche soll jeder nach seiner eigenen Façon selig werden dürfen," so sind wir in diesem Punkte außerordentliche Freunde des persönlichen Königthums und sagen: „Wollte Gott, wir hätten lauter solch persönliches Königthum!" — Versetzte uns Jemand mitten in den Tyroler Landtag, wo man parlamentarisch für die Glaubenseinheit, das heißt für die Vertreibung der Protestanten wirkt, so würden wir ganz gewiß sagen: Gott bewahre uns vor diesem parlamentarischen Regiment. — Wären wir verurtheilt, in Schweden zu leben, wo eine sehr feste Verfassungsmäßigkeit herrscht, wo jedoch der orthodoxe Protestantismus ebenso die Katholiken aus dem Staate bannt, wie es in Tyrol mit den Protestanten geschieht, so würden wir gegen diese Verfassungsmäßigkeit mit aller Energie so lange kämpfen, bis die Verfassung abgeändert wird. — In Schweden hat der König oft den Versuch gemacht, ein Stückchen Glaubensfreiheit durchzusetzen, während die Volksvertretung, also das Parlament, bornirt ist und bleibt; da gestehen wir denn redlich, daß wir in diesem Punkte ganz bestimmt für diese Entscheidung des persönlichen Königthums und gegen dieses parlamentarische Regiment eingenommen sind. — Wir meinen also, daß es eine große Thorheit ist, irgend eine Parole für unumstößlich zu erklären, und daß es Orthodoxie ist, auf irgend eine Schablone für immer zu schwören. Man muß sich vielmehr die Dinge ansehen, wie sie liegen, und danach und nicht nach bloßen abstracten Grundsätzen entscheiden." Diese Worte haben am 10ten August 1861 in der „Volkszeitung" gestanden, und wir meinen, sie sind auch heute noch durchaus zutreffend; sie gelten auch heute noch für die freisinnige Partei, welche nur dem einen Ziele nachstrebt, Recht, Gesetz und Freiheit bei uns einzubürgern, ohne sich darüber zu täuschen, daß ihre Gegner für das persönliche Königthum nur dann schwärmen, wenn dasselbe in ihrem Sinne regiert.

[Die Adresse,] welche die preußischen Bischöfe auf der Bischofsconferenz in Fulda an den Papst gerichtet haben, wird ebenso wie die darauf ergangene Antwort des Papstes jetzt von dem päpstlichen „Osservatore Romano" in ihrem Wortlaut veröffentlicht. Die Adresse der Bischöfe giebt sich im Wesentlichen als ein Einspruch gegen die Giordano Bruno-Feier kund, und dementsprechend ist auch die Antwort des Papstes. — In der Adresse der deutschen Bischöfe heißt es:

> Es ist entsetzlich, zu sagen, daß ruchlose Menschen, dem römischen Papste und der Kirche sehr feindlich gesinnt, bis zu dem Grade von Kühnheit, ja von Raserei und Wahnsinn gegangen sind, daß sie in dem Centrum des katholischen Glaubens selbst, in der Stadt, welche die Lehrerin aller Anderen ist, welche durch das „Blut der beiden Apostelfürsten und unzähliger Märtyrer geheiligt ist", und in welcher Christus den Wohnsitz seines Statthalters aufgeschlagen hat, einem ruchlosen Apostaten, einem gottlosen Philosophen, einem äußerst schlüpfrigen Schriftsteller mit großem Pomp und noch größerer Betheiligung ein abscheuliches Denkmal errichtet haben. Die Lehren des Pantheismus, mit dem Gifte des Materialismus versetzt, ein Leben voller Schandthaten, ein wüthender Haß gegen die katholische Kirche und den römischen Papst, die Schamlosigkeit und die Verleumdungssucht, welche auch Italien nicht verschonte, kurz alles Schändliche, das dem Apostaten zur Schande und zur Schmach hätte gereichen sollen, sind unter ungerechter Verkehrung der Thatsachen ihm als Verdienst und Ehrentitel angerechnet worden. Und damit Niemandem verborgen bleibe, worauf dieser Frevel hinziele, haben die Freunde und Gönner dieses Denkmals offen bekundet, daß sie durch diese Feier eine neue Religion einleiten wollten, in welcher des unsterblichen Gottes Herrschaft verachtet und der menschlichen Vernunft göttliche Ehre erwiesen würde. Diese auf solche Weise inaugurirte gottesschänderische Verehrung aber facht, wie das vergangene Jahrhundert bezeugt, die sündhafte Lust an, Alles zu wagen; sie vernichtet die Grundlagen des Rechtes und der Sittlichkeit, und bedroht so nicht allein die Kirche mit den größten Gefahren, sondern treibt auch die menschliche Gesellschaft selbst einem schmählichen Untergange entgegen. Von diesen schweren Drangsalen, unter welchen Du, heiliger Vater, so ungemein leidest, werden auch wir auf's Tiefste ergriffen, und wir verabscheuen und verdammen mit Dir den gottesschänderischen Frevel, welchen die haßerfüllten Feinde der Kirche verübt haben, als eine der ganzen Heerde Christi zugefügte Beleidigung, unsererseits wie auch im Namen des uns anvertrauten Clerus und Volkes.

[Eine Vereinigung der Eisenbahnärzte des Deutschen Reiches] herbeizuführen, war der Zweck einer Aerzteversammlung, welche sich Montag Abends in Berlin zusammenfand. Den Vorsitz in der Versammlung führte Sanitätsrath Dr. Brehmer, der Vorsitzende des Berliner Vereins der Bahnärzte, von dem die Einladung zu der gestrigen Versammlung ausgegangen ist. Die angestrebte Vereinigung der Bahnärzte kam insoweit zu Stande, daß ein fünfgliedriger Ausschuß gewählt wurde, dem die Aufgabe zu Theil wurde, so oft es thunlich erscheint, eine Versammlung der deutschen Eisenbahnärzte einzuberufen. Die Versammlungen sollen im Anschlusse an die Versammlungen der Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege oder auch selbstständig abgehalten werden. Mitglied der Versammlung soll jeder Bahnarzt sein können. Jedoch soll angestrebt werden, daß die Bahnärzte in den größeren Städten oder in den einzelnen Verwaltungsbezirken sich in Sondervereinen zusammenthun. Andererseits sollen die Satzungen des Berliner Vereins der Bahnärzte in der Hinsicht geändert werden, daß auch Bahnärzte aus den Provinzen dem Berliner Vereine beitreten können, was jetzt nicht angängig ist. Schließlich will die Vereinigung dafür Sorge tragen, daß alljährlich auf den deutschen Congressen für Hygiene besondere Abtheilungen für Eisenbahn-Hygiene gebildet werden. Ehe man über die Einrichtung der Vereinigung von Bahnärzten zu verhandeln begann, wurden einige wissenschaftliche Vorträge gehalten. Zunächst sprach Privatdocent Dr. Uhthoff über die praktischen Methoden der Prüfung auf Farbenblindheit, welche für Bahnärzte von besonderem Interesse sind, im Hinblick darauf, daß die Eisenbahn-Signale während der Dunkelheit vermittelst farbiger Lichter gegeben werden. An zweiter Stelle sprach Dr. Pleßner (Berlin) über das Unfallversicherungsgesetz in seiner Bedeutung für die ärztliche Praxis. Anfangs versuchten die Berufsgenossenschaften ohne den Beistand von Aerzten in ihren Geschäften auszukommen; später zogen sie jedesmal diejenigen Aerzte zur Berathung heran, welche den Verletzten gerade behandelt hatten. Jetzt aber hat sich der Brauch herausgebildet, daß jede Section einer Berufsgenossenschaft einen Vertrauensarzt anwirbt, der in allen ärztlichen Fragen seinen Bescheid zu geben hat; er behandelt den Verletzten und entscheidet über dessen Arbeitsfähigkeit oder deren etwaige Herabsetzung. Durch die Berufung von Vertrauensärzten haben sich die Ergebnisse der Geschäfte der Berufsgenossenschaften jedesmal wesentlich gebessert. An dritter Stelle sprach Dr. Jastrowitz, leitender Arzt der Maison de santé in Schöneberg, über „Railway spine und traumatische Neurosen". Mit Railway spine bezeichnete man früher ein Nervenleiden, welches man zuerst an Personen bemerkte, welche im Eisenbahnwesen, z. B. bei einer Entgleisung, Schaden genommen hatten. Später trat zu Tage, daß derlei krankhafte Zustände

nicht blos durch Unfälle auf der Eisenbahn hervorgerufen werden, sondern durch mannigfache plötzliche Störungen, welche jedesmal mit großen Gemüthserregungen einhergehen. Früher galt das Bild des Leidens für schwer bestimmbar. Neuerdings aber hat man durch Westphal, Thomsen, Strümpell, Oppenheim u. A. eine Reihe von sicheren Zeichen der traumatischen Neurose kennen gelernt. Vor Beginn der Versammlung besuchten die Bahnärzte gemeinsam die Ausstellung für Unfall-Verhütung, insbesondere die Abtheilung für Eisenbahnwesen, wo Eisenbahntechniker die Führung übernahmen.

[Intoleranz.] In der „Solinger Zeitung" befindet sich ein „Eingesandt", welches in der dortigen Gegend großes Aufsehen erregt. Es lautet:

„Der Unterzeichnete wurde gestern Morgen von einer katholischen Schwester mit einer Collecte für das katholische Krankenhaus in Mülheim am Rhein belästigt. Legitimation hatte dieselbe nicht, sie behauptete aber: Der Bürgermeister habe ihr Erlaubniß gegeben, auch bei Evangelischen zu sammeln. Auf meine sofortige Anzeige theilte mir heute der Herr Bürgermeister mit: er sei zwar in Kenntniß gesetzt worden, daß zwei Ordensschwestern bei ihren Confessionsgenossen eine Sammlung veranstalten wollten, habe aber erklärt, er sei nicht berechtigt, die Erlaubniß zur Abhaltung einer Collecte zu ertheilen. Zugleich sagt der Herr Bürgermeister: er habe angeordnet, der Fortsetzung der Collecte entgegenzutreten. Dieselbe hat gestern ihren Verlauf genommen, und die Sammlerin hat bei vielen Evangelischen vorgesprochen, erfreulicher Weise auch öfter die gebührende Abfertigung empfangen. Trotzdem sei hiermit ausdrücklich vor dieser Bauernfängerei gewarnt.

Solingen, den 7. September 1889. Giesekke, Pfarrer."

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 10. Septbr. [Ein Sieg der Liberalen. — Der neue Statthalter von Böhmen. — Geständniß einer schönen Seele.] Mit unerwartet großer Majorität haben die Liberalen bei der gestrigen Wahl in der Leopoldstadt gesiegt. Professor Sueß hat um 1100 Stimmen mehr erhalten als die beiden ihm entgegengestellten antisemitischen Candidaten zusammengenommen. Das ist gewiß ein sehr erfreuliches Resultat. Allein die Deutsch-Liberalen mögen sich trotzdem hüten, Jubelfanfaren ertönen zu lassen, in der Meinung, dem Antisemitismus in Wien bereits den Garaus gemacht oder auch nur seinem Anwachsen Halt geboten zu haben. Nichts wäre verfehlter, als eine solche Ansicht. Die diesmalige Wahl in der Leopoldstadt ging unter eigenthümlichen Umständen vor sich, die fast durchwegs der liberalen Partei zu Gute kamen. Zunächst ist da das tiefe Niveau des antisemitischen Hauptcandidaten Schneider in Betracht zu ziehen. Nach der letzten Reichsrathswahl hat dieser Mann über 1900 Stimmen auf sich vereinigt. Gestern aber blos 845, also um mehr als tausend Stimmen weniger. Dies ist nur so zu erklären, daß viele Clericale und zu den Antisemiten hinneigende Wähler lieber gar nicht zur Urne gingen, als Schneider zu wählen. Daß dem so ist, beweisen auch die 349 Stimmen, welche auf den Candidaten der Antisemiten Schönerer'scher Couleur entfielen. Ferner darf nicht übersehen werden, daß in der Leopoldstadt der Procentsatz der jüdischen Wähler (es giebt dort ihrer circa 1700) ein weitaus größerer ist, als in allen übrigen Bezirken. Endlich ist noch zu bemerken, daß bei dieser Wahl die Fünfguldenmänner, die niedrigst besteuerte Wählerklasse, die in ihrer Majorität vermuthlich mehr dem Einflusse der antisemitischen Agitation gehorcht, noch nicht mitwählte. Bei den im nächsten Jahre stattfindenden allgemeinen Landtagswahlen aber wird diese Wählerkategorie bereits wählen, ebenso bei den nächsten Reichsrathswahlen. Aus alledem geht hervor, daß die liberale Partei zu vorzeitigem Jubel keinen Anlaß hat. Der Ausgang der Wahl muß ihr vielmehr ein Ansporn sein, energischer als in der Vergangenheit in das öffentliche Leben Wiens einzugreifen und nicht wie bisher den „vereinigten Christen" das Terrain fast widerstandslos zu überlassen. Dauert die bisherige Passivität der Liberalen an, geht sie namentlich der offenen Bekämpfung des Antisemitismus auch fernerhin scheu aus dem Wege, dann wird Wien trotz des gestrigen Sieges im nächsten Landtage wie im Reichsrathe durch mehr Antisemiten als Liberale vertreten sein. Und nicht viel besser, vielleicht schlimmer, wird es in den anderen Städten und Märkten des Kronlandes bestellt sein, während auf dem flachen Lande die Clericalen ohnehin immer mehr Boden gewinnen. — Einstimmig hat die gesammte deutsch-liberale Presse ihrem Mißtrauen gegen den neuernannten Statthalter von Böhmen Ausdruck gegeben. Allseitig wurde constatirt, daß von dem Grafen Franz Thun vermöge seiner politischen Vergangenheit in nationaler Beziehung keinerlei Entgegenkommen zu erwarten, in freiheitlicher Beziehung aber das Schlimmste zu befürchten sei. In der einzigen politischen Rede, die dieser Mann überhaupt in seinem Leben gehalten — es war dies im böhmischen Landtage —, hat er offen und ohne Umschweife erklärt, daß er die liberalen Principien überall wo er sie finde, bekämpfen werde, weil er sie für den Bestand des Staates als gefährlich betrachte. Während sonach Deutsche und Liberale einen Politiker dieses Schlages nur mit höchstem Mißtrauen an die Spitze der Verwaltung des wichtigsten Kronlandes der Monarchie treten sehen können, haben die Organe der Czechen wie der Clericalen die Ernennung des Grafen Franz Thun mit unverhüllter Freude begrüßt. Jene erwarten von ihm die neuen nationalen Concessionen und zuletzt die Krönung des Kaisers zum Könige von Böhmen, für die der Graf in der bereits erwähnten Rede gleichfalls begeistert eingetreten ist. Und daß die national-geschlechtslosen Clerical-Feudalen, allen voran deren Sprachrohr, das „Vaterland", mit einem Statthalter, der sich so offenherzig als Feind der liberalen Principien bekennt, höchlich zufrieden sein müssen, bedarf keiner weitern Begründung. Was aber den Grafen Taaffe bewogen haben mag, sich gerade den Grafen Franz Thun als Nachfolger für Baron Kraus herauszusuchen, darüber zerbricht man sich bisher vergebens den Kopf. — Dem altczechischen Abgeordneten und Rechtslehrer an der Prager czechischen Universität Dr. Zucker (dem nebenbei bemerkt an seiner Wiege auch keine czechischen Lieder gesungen worden sind) verdanken wir eine recht bemerkenswerthe Aeußerung über den Zusammenhang des deutsch-österreichischen Bündnisses mit der Richtung, welche in der inneren Politik seit zehn Jahren eingeschlagen wurde. In einer Wählerversammlung, die Dr. Rieger persönlich mit seiner Gegenwart verherrlichte, sagte Prof. Zucker: So lange das Bündniß mit Deutschland währt, dürfe eine weise und verständige Politik Oesterreichs nicht einmal zulassen, daß die slavischen Volksstämme zur Opposition gezwungen werden. Die Deutschen in Oesterreich werden dieses Bündniß stets unterstützen, wenn sie auch in strengster Opposition wären. Würden aber die slavischen Stämme in Opposition zu treten gezwungen werden, so könnte dadurch unter gewissen Umständen die Sicherheit und Dauer des Bündnisses allerdings in Frage gestellt werden. Die Argumentation ist nicht neu, aber daß ein czechischer Politiker sich so ungenirt zu derselben bekannt, ist entweder sehr ungeschickt oder sehr — unverfroren. Denn was sollen die Worte Zuckers, in klares Deutsch übersetzt, anders bedeuten, als daß auf die slavischen Regimenter im Falle eines Krieges gegen Rußland kein sicherer Verlaß wäre, wenn eine österreichische Regierung einmal finden sollte, daß es genug sei der nationalen Concessionen auf Kosten des Deutschthums und der Staatseinheit? Die biederen Deutschen werden sich natürlich unter allen Umständen tapfer schlagen, den Czechen und Slovenen aber muß man freundlich um den Bart gehen, sonst steht's schief um die Sicherheit des Bündnisses. Wenn ein hervorragendes Mitglied des Czechenclubs es wagt, öffentlich so zu sprechen, wie konnte dann der Parteiführer Rieger seiner Zeit die bekannte freche Insinuation des Antisemiten Türk so entrüstet zurückweisen?

[Telephon Wien-Prag.] Wie die „N. Fr. Pr." mittheilt, ist die telephonische Verbindung zwischen Wien und Prag vollendet.

Frankreich.

s. **Paris**, 9. Sept. [Die Zustände in den Goldminen.] Die „Nation" erhält von einem Correspondenten aus Südafrika Berichte über die Zustände in den dortigen Goldminen-Revieren, deren Kenntnißnahme sich auch für deutsche Abenteuerlustige empfehlen dürfte. „Diebstahl, Mord und Brandstiftung sind in den Goldfields an der Tagesordnung", schreibt der Correspondent. „Der Stadt Johannesburg, in der die Massen der Goldsucher zusammenströmen, gebührt die Krone für Verbrechen aller Art. In voriger Woche wurden drei Diebstähle mit bewaffneter Hand auf offener Straße, ferner ein Mord am hellerlichten Tage im Centrum der Stadt vollführt. An einem einzigen Tage wurden 115 theils schwere Verbrechen vor dem Gericht abgeurtheilt. Ist das genügend charakteristisch für das Elend, das in den Minen herrscht? Und wie sollte es anders sein? Tausende von Personen kommen hierher ohne einen Pfennig in der Tasche, von der Hoffnung beseelt, in sechs Monaten zu Millionären zu werden! Was ist die Folge? Die Plätze in den Minen sind schon von eingeborenen Arbeitern besetzt, von Schwarzen, welche für einen Hungerlohn von 40—50 Frcs. pro Monat mit einer Kost, die ein Europäer nicht genießen könnte, arbeiten. Die Plätze von Aufsehern und Commis, an und für sich wenig zahlreich, sind längst besetzt. Der Handwerker verdient noch sein Geld, aber für alle Metiers sind bereits mehr als zureichende Kräfte zur Stelle. Dabei ist hier das Leben furchtbar theuer; ein Häuschen mit drei oder vier schlecht ausgestatteten Zimmern kostet 200—250 Frcs. monatliche Miethe. Daher herrscht hier überall Elend und Verzweiflung, und die vom Glück Begünstigteren sind in steter Gefahr, von den Anderen beraubt, ausgeplündert und erschlagen zu werden!"

L. **Paris**, 9. Septbr. [Das Schreiben des Bischofs von Séez,] in welchem er auf das Rundschreiben des Siegelbewahrers und Cultusministers Thévenet an die Erzbischöfe und Bischöfe antwortet, lautet folgendermaßen:

„Séez, 6. September.

Herr Minister!

Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 4. September anzuzeigen, in welchem Sie sich „an meine hohe Intervention" bei meiner Geistlichkeit während der Wahlperiode wenden. Ich kenne meine Geistlichkeit, Herr Minister, und möchte sie gern mit der Verlesung des Briefes Ew. Excellenz verschonen. Derselbe kann sie in der That nur in Allem verletzen, was ihr am theuersten ist: ihrer Würde und ihrem Patriotismus; denn das muß man sagen, Sie behandeln uns als Heloten und Parias. Wir sind keine Fremden. Wir sind Franzosen, wie Sie, Herr Minister, und so gut, wie Sie.

Wir wollen also unsere Rechte ausüben können, und es steht Ew. Excellenz nicht zu, uns daran zu verhindern. Wir sind keine Parias, unser Platz ist in den vordersten Reihen der französischen Gesellschaft, und wir sind gewillt, ihn zu behaupten. Die französische Geistlichkeit ist ihrem Patriotismus niemals untreu geworden; davon liefern Ihnen die Annalen unserer Geschichte, wenn Sie dieselben nachzuschlagen geruhen, unwiderlegliche Beweise. Ihr Brief, Herr Minister, ist nur eine Rüstkammer voll Waffen zum Angriffe und zur Unterdrückung, in der Sie nach Belieben schöpfen können, um den würdigsten meiner Priester auf ein einziges Wort, das seinem Munde entflieht, zu verdammen. Die Drohungen, von denen er überfließt, könnten an Sclaven gerichtet sein, aber sie verletzen, sie demüthigen Männer von Ehre.

Es thut mir leid, Herr Minister, daß Sie dies nicht begriffen haben. Vielleicht erinnerten Sie sich nicht, daß sie sich an französische Herzen wandten. Sie scheinen meine Geistlichkeit im Verdacht zu haben, der Republik nicht ergeben zu sein. Auf eine solche Unterstellung habe ich nichts zu erwidern; aber ich kann Ihnen betheuern, daß die Regierung, welche uns die Freiheit sichern wird, die wahre Freiheit für Alle ohne Ausnahme, nichts zu fürchten haben wird von der Mehrheit der französischen Geistlichkeit. Sollten Sie noch davon Zeuge sein, Herr Minister, so werden Sie an uns nicht die Mahnung zu richten haben, welche Ihr Rundschreiben vom 4. September 1889 enthält.

Genehmigen Sie u. s. w. † Franz Marie, Bischof von Séez."

Belgien.

[Zur Katastrophe in Antwerpen.] Der „Köln. Ztg." wird von dort, 9. September, geschrieben:

Wer heute Morgen ankam, konnte sich einen Augenblick lang vorstellen, er komme etwa zu einer Feierlichkeit, wie Antwerpen deren so viele gelegentlich der Ausstellung erlebte. Die gesammte Bevölkerung war auf den Beinen in Festtagskleidern, von auswärts brachten zahlreiche Sonderzüge einen ganzen Schwall von Neugierigen, die sich geräuschvoll in das Gewühl mengten. Bald aber konnte jeder, welcher das rührige Antwerpener Wesen kennt, sich vom Ernst der Stimmung überzeugen, und von dem Umstande, daß die Großen das Leid der Kleinen treuestens mitempfanden. Und die Besucher von auswärts, vornehmlich die von Brüssel, die sonst nicht gut auf die Antwerpener zu sprechen sind, spendeten eifrig den Sammlern, die zum Besten der dürftigen Hinterbliebenen umgingen. Um 3 Uhr fand die Todtenfeier im Stuyvenbergspital statt. In den umliegenden Stadtvierteln trug fast jedes Haus als Trauerzeichen die Nationalfahne auf Halbmast. Die Menge auf dem Bürgersteig ließ in ruhigem Ernst die Wagen der Behörden durch. Im Spital, einem Prachtbau in Ziegelsteinen mit einer mustergiltigen innern Einrichtung, waren bereits lange vor der angesagten Stunde die Angehörigen der Dahingerafften versammelt, einige im Trauerstaat, andere im schlichten Sonntagsrock, die Dürftigsten in Arbeitskleidern. Sie harrten in der Kirche des Beginnes der Liturgie; die Aufregung der letzten Tage hatte ihre Empfindungen gelähmt. Erst als das Orgelspiel die Feier einleitete, schluchzten einige, bald darauf alle. Nach der kirchlichen Feier hatten wir den peinlichen Anblick, die unbestrichenen Särge, auf deren Deckel die Namen der Opfer mit Kreide angeschrieben waren, aus den schwarz ausgeschlagenen Todtenkammern heraustragen und auf die 24 Leichenwagen heben zu sehen, meist zwei Särge auf einem Wagen. Der Trauerzug begann, schlicht und ernst, Bürgermeister und Stadtrath hielten darauf, denselben bis zum Kirchhof zu geleiten, während dem Herkommen gemäß der Vertreter des

---

Die deutsche Normalzeit.

Vor wenigen Tagen brachte eine deutsche Zeitung die interessante Mittheilung, daß man in Regierungskreisen die Frage erwäge, ob es sich nicht empfehle, in Deutschland nach dem Vorgange anderer Länder eine einheitliche Zeitrechnung einzuführen. Und es ist ein Beweis für die allseitig anerkannte Wichtigkeit dieser Frage, daß andere Blätter alsbald diese Nachricht an das ganze deutsche Publikum weitergaben. Denn einerlei, ob jener Meldung Thatsachen entsprechen oder nicht, ob eine Vereinheitlichung der Zeit auch bei uns in nächster Zukunft bevorsteht oder einer späteren vorbehalten bleibt; daß sie einmal kommen wird, daran dürfte heute Niemand mehr zweifeln. Eine solche Reform wird aber, mag sie sich auch noch so weise beschränken, tief genug in die tägliche Gewohnheit des Daseins eingreifen, als daß sie nicht schon im Voraus das Interesse weiter Kreise erregen sollte. Im Nachfolgenden soll in aller Kürze gezeigt werden, um was es sich hierbei handelt.

Die Vereinheitlichung der Zeit ist nur ein Glied in der ganzen Reihe von Neuordnungen, wie sie in den letzten Jahrhunderten theils projectirt, theils wirklich durchgeführt sind, und welche das gemeinsame Ziel verfolgen, alle Einrichtungen des menschlichen Lebens, ohne Rücksicht auf bloße Gewohnheitsverhältnisse, auf wirklich zweckmäßige Grundlagen zurückzuführen. Für einheitliche Zeitrechnung und Zeitmessung haben vergangene Jahrtausende im Sinne der Vereinfachung und der Beseitigung willkürlicher Verschiedenartigkeiten Großes geleistet. Allein so dankenswerth die erzielte Uebereinstimmung in betreff der größeren Zeiteinheiten, Jahre und Wochen, ist, so werthvoll eine wenigstens im größten Theile der Culturwelt einheitliche Datirung für Handel und Wandel sich darstellt; die Gegenwart ist damit nicht zufrieden. Einer der markantesten Züge der Neuzeit ist ja die Werthschätzung und darum auch die scharfe Eintheilung der Zeit. Die Einführung der Eisenbahnen und noch mehr der durch den elektrischen Telegraphen hervorgerufene Schnellverkehr, — fast möchte man sagen Augenblicksverkehr — machen die Nothwendigkeit einer von dem besonderen Orte unabhängigen einheitlichen Zeitzählung immer dringender. Wer sich auf längeren Eisenbahnfahrten befindet, muß seine Taschenuhr immer von Neuem wieder mit den verschiedenen Ortszeiten in Einklang bringen, denn bekanntlich geht die Uhr eines Ortes, welcher östlicher liegt als ein zweiter, soviel mal 4 Minuten vor, wie der Unterschied Grade beträgt. Das ist eine Unbequemlichkeit, welche bei den großen Geschwindigkeiten der heutigen Verkehrsmittel und bei der allgemeinen Zugänglichkeit präciser Taschenuhren lebhaft empfunden wird. Diese Unbequemlichkeit steigert sich nun aber für die Verkehrsanstalten selbst zu unerträglichen Complicationen. Bei der Vielartigkeit der Ortszeit-Angaben kann ein Präcisionsdienst, wie Eisenbahn- und Telegraphenverkehr sein sollen und sein müssen, nicht mit Sicherheit geleistet werden. Darum ist auch schon längst ebenso in Deutschland wie in anderen Ländern für den inneren Telegraphen- und Eisenbahndienst die Vereinheitlichung der Zeiten fast vollständig durchgeführt. Durch diese doppelte Zeitrechnung des bürgerlichen Lebens und des amtlichen Verkehrs neben einander wird aber, wie leicht erkennbar, nur ein Theil des Uebelstandes beseitigt und eine neue Quelle der Unbequemlichkeit eröffnet. Auf über 25 000 Kilometern deutscher Bahnen ist die Localzeit der Stationen für den Betrieb, soweit das Publikum in Betracht kommt, beibehalten; es müssen somit für den inneren und äußeren Dienst besondere Fahrpläne aufgestellt werden, und es ist klar, daß die unablässige Berücksichtigung der von Ort zu Ort wechselnden Zeitunterschiede nicht allein einen beträchtlichen Theil der Arbeitskraft anderen wichtigeren Aufgaben entzieht, sondern auch mannigfache Unsicherheiten und Irrungen im Gefolge hat. So sind denn auch Publikum und die leitenden Organe der Verkehrsanstalten einstimmig in den Klagen über den gegenwärtigen Zustand.

Ein Mittel, zwar nicht alle, aber doch einen beträchtlichen Theil der Mißstände zu beseitigen, bietet die Einführung der sog. Nationalzeit, der erste Vorschlag, welcher überhaupt zu Gunsten einer Vereinheitlichung der Zeit gemacht worden ist. Danach wird innerhalb der Grenzen eines Staatsgebietes etwa die Zeit der Hauptstadt oder eines sonstigen geeigneteren Platzes überall im öffentlichen Verkehrswesen zur Anwendung gebracht; mag dann das Publikum sehen, wie es seine sonstige Zeitrechnung damit in Einklang bringt.

Solche Nationalzeiten sind im Laufe der letzten 40 Jahre in vielen europäischen Staaten eingeführt und selbst in Deutschland haben einige kleinere Gebiete, Baden, Würtemberg und Baiern (mit Ausnahme seines linksrheinischen Gebietes), sich dieser Reform angeschlossen. Voran ging Großbritannien, indem es die mittlere Zeit des Greenwich-Meridians zur alleinigen Eisenbahnzeit erklärte. Einige Jahre lang meinte man, auf den öffentlichen Uhren durch Anbringung von zwei Minutenzeigern Verkehrszeit und Ortszeit neben einander bezeichnen zu müssen, bald aber ließ man die Ortszeitzeiger ganz weg und benutzte auch im bürgerlichen Leben die Greenwich-Zeit als Zeitmesser. Nun läßt sich nicht verkennen, daß England wegen seiner verhältnißmäßig geringen Ausdehnung von Osten nach Westen günstiger gestellt ist, als die ausgedehnteren Staaten des Continents. In den westlichsten Theilen von Wales gehen die nach Nationalzeit gerichteten Uhren der mittleren Ortszeit um 20 Minuten vor, in den östlichsten Punkten beträgt die Verschiebung sogar nur 7 Minuten in entgegengesetzter Richtung; um ebensoviel Minuten wird also der Vormittag dort verkürzt, hier auf Kosten des Nachmittags verlängert. Erinnert man sich, daß auf Plätzen, welche nicht von Eisenbahnen berührt werden, die Uhren gegen Bahnzeit um eine Viertelstunde und mehr vorgerichtet zu werden pflegen, so wird man zugeben, daß eine Verschiebung des Mittags bis zu einer halben Stunde ohne wesentliche Störung für das bürgerliche Leben ist.

Auch in den oben angeführten deutschen Landestheilen, in denen die Zeiten der Hauptstädte als Staatszeiten eingeführt sind, hatte selbstverständlich das Verlassen der Ortszeiten zu Gunsten jener einheitlichen keinerlei Schwierigkeiten. In Ländern wie Frankreich, Spanien, Italien und Schweden ergeben sich zwar schon beträchtliche Differenzen, aber auch hier wurde fast überall die Ortszeit durch die Bahnzeit ersetzt, ohne Rücksicht auf die dadurch veranlaßte größere oder geringere Mittagsverschiebung. Oesterreich-Ungarn suchte durch Zerlegung seines Gebietes die Zeitunterschiede in mäßigen Grenzen zu halten; die westlichen Provinzen haben die Zeit von Prag, die östlichen Länder diejenige von Pest. Rußland dagegen führte für sein ganzes weites Gebiet die Zeit von Petersburg ein, wodurch sich für den allerdings schwach bevölkerten Osten Zeitdifferenzen bis $1^{2}/_{3}$ Stunden ergeben, so daß hier an ein allgemeines Aufgeben der Ortszeit wohl nicht zu denken ist.

Allerdings muß der Eisenbahndienst bei dieser Ordnung der Dinge sich stets gefallen lassen, daß seine Zeitangaben an den Grenzen mit anderen nationalen, stark verschiedenen Zeitarten zusammentreffen, eine Unbequemlichkeit, die sich nur durch Einführung einer Universalzeit oder Weltzeit würde beseitigen lassen. Allein hier an den Grenzen werden die anderen schweren Hemmnisse internationalen Verkehrs, welche so wie so unvermeidliche Verzögerungen des Dienstes und der Beförderung herbeiführen, kaum merklich durch den sprungweisen Uebergang in andere Zeitarten gesteigert, so daß auch mit Rücksicht hierauf doch ein Uebermaß von Vortheilen für die Einführung nationaler Zeiten sprechen dürfte.

Wie liegt nun, fragen wir, die Sache in Deutschland? Kann die Vereinheitlichung der Zeit ausgeführt werden in einem Staate, der sich über so viele Längengrade erstreckt, wie das Deutsche Reich? Wenn die Berliner Zeit — und von einer anderen könnte wohl kaum die Rede sein — als officielle Staatszeit des Deutschen Reiches eingeführt werden sollte, wie es Handelskammern und Eisenbahnverwaltungen einstimmig verlangen, so würden die äußersten Unterschiede nach Osten (Eydtkuhnen) 37 Minuten, nach Westen (Aachen und Metz) etwa 30 Minuten betragen, d. h. um so viel Minuten würde der Mittag im Osten später, im Westen früher anzusetzen sein, als er nach Ortszeit eintritt. Nun kommt noch ein erschwerender Umstand hinzu, welchen die Gegner der Zeitunification mit Nachdruck hervorheben. Seit dem Jahre 1820 besteht bereits durch die Einführung der sog. mittleren Mittage eine Ungleichheit der Vor- und Nachmittage, welche wegen

Königs und der Gouverneur sich nach der kirchlichen Feier, der sie, wie jene, im Chor beigewohnt hatten, entfernten. Hinter den Leichenwagen bewegte sich die lange Reihe der Wagen, in denen auch die Angehörigen der Verstorbenen Platz genommen hatten, auf dem ganzen langen Wege vom Nordende nach dem Südende der großen Stadt dahin durch die Menge, welche mit schmerzlicher Theilnahme dem ungewohnten Trauerspiel zusah. Auf dem Kirchhof stellten Bürgermeister und Stadtrath sich an die Spitze, hinter ihnen schritten in stummem Schmerz die Trauernden. Diese bildeten dann zwei Reihen, welche Bürgermeister de Wael durchschritt. Der verdiente und beliebte Stadtvater, selbst von Krankheit gebeugt, hielt diesmal keine der ergreifenden Leichenreden, deren überzeugter Ton schon so manchem Abschied auf immer die Weihe gegeben. Denn zum letzten Male bei ähnlicher Gelegenheit traf ihn ein Schlagfluß mitten in der Rede. Aber die ihn kennen, sahen ihm den tiefen Schmerz an, und ich bemerkte manchen Antwerpener Herrn, der, stark von Gemüth, eine Thräne im Auge zerdrückte. De Wael drückte den Trauernden die Hand und sie verstanden ihn. Nun verließen zuerst die Behörden, dann die Trauernden den langen Graben, welcher die Reste der unglücklichen Opfer aufnehmen sollte. Die Geistlichkeit erschien, hielt die Todtengebete, und unter dem Wehklagen der Anwesenden, die ihre Augen auf die Kreidevermerke auf den Särgen gerichtet hatten, geschah das Begräbniß. In seiner Schlichtheit war dasselbe ungemein ergreifend. Und doch, es fehlte das deutsche Grablied, denn aller lateinischer Sang der Welt kann des einfachen Mannes Trauer nicht ausdrücken.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. September.

Das Juliheft der Monatsberichte des Städtischen Statistischen Amtes hierselbst giebt eine Uebersicht der Frequenz der **Breslauer Unterrichtsanstalten** vor Schluß des Schuljahres 1888/89 im Vergleich zum Vorjahre. Danach hat die Schülerzahl **abgenommen:**

in den drei städtischen Gymnasien um 27 (von 1488 auf 1461), in deren 3 Vorschulen um 14 (von 373 auf 359), in den 3 königlichen Gymnasien um 21 (von 1149 auf 1128), in deren 2 Vorschulen um 13 (von 194 auf 183), in der kgl. Oberrealschule um 8 (von 346 auf 338), in der kgl. Technischen Fachschule um 6 (von 55 auf 49), in den 2 Vorschulen der städtischen Realgymnasien um 1 (von 191 auf 190), in den 3 Vorschulen der städtischen höheren Bürgerschulen um 19 (von 513 auf 494), in den städtischen höheren Mädchenschulen um 5 (von 644 auf 639), in der gemeinsamen städtischen evangelischen Elementarschule für Knaben und Mädchen um 39 (von 364 auf 325), in den 20 katholischen Elementarschulen für Mädchen um 35 (von 6962 auf 6927), in den 5 privaten höheren und mittleren Knabenschulen um 102 (von 604 auf 502), in den 2 privaten Elementarschulen um 93 (von 411 auf 318), in den Kindergärten und Kleinkinder-Bewahranstalten um 189 (von 1929 auf 1740).

Die Schülerzahl hat **zugenommen:**

in der städtischen Baugewerkschule um 21 (von 141 auf 161), in den 2 städtischen Realgymnasien um 19 (von 842 auf 861), in den 3 städtischen höheren Bürgerschulen für Knaben um 1 (von 1004 auf 1005), in den 3 städtischen Mädchen-Mittelschulen um 59 (von 935 auf 994), in den 29 evangelischen Elementarschulen für Knaben um 200 (von 10881 auf 11081), in den 30 ev. Elementarschulen für Mädchen um 115 (von 11543 auf 11658), in den 19 kath. Elementarschulen für Knaben um 141 (von 6503 auf 6644), in den gemeinsamen städtischen kath. Elementarschulen für Knaben und Mädchen um 253 (von 362 auf 615), in der Sonntag- und Abendschule für Handwerker um 158 (von 798 auf 956), in den 19 privaten höheren und mittleren Schulen für Mädchen um 35 (von 2682 auf 2717), in der gemeinsamen privaten höheren Schule für Knaben und Mädchen um 1 (von 38 auf 39).

Im **Durchschnitt** kamen auf eine Elementarschulklasse 59, eine Vorschulklasse 41, eine Privatschulklasse 17, eine öffentliche höhere Bürgerschulklasse (für Knaben und Mädchen excl. Vorschulklassen) 37, eine Realgymnasialklasse excl. Vorschulklassen 30, eine Oberrealschul- resp. Fachklasse 26 und auf eine Gymnasialklasse 34 Schüler.

Auf je 1000 Einwohner kamen 120,1 Elementarschüler, 3,9 Vorschüler, 11,5 Privatschüler, 8,5 höhere Bürgerschüler und Schülerinnen, 2,8 Realgymnasialschüler, 1,8 Oberrealschüler, 8,3 Gymnasialschüler.

Die Königliche Universität zählte im Wintersemester 1888/89 1281 immatriculirte Studirende und 65 mit der Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen, 1887/88 1314 immatriculirte Studirende und 42 mit der Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen. — Die Königliche Kunstschule besuchten 1888/89 50 Schüler und 88 Schülerinnen (gegen 55 Schüler und 60 Schülerinnen im Vorjahre), die mit ihr verbundene gewerbliche Zeichenschule 147 Schüler und 52 Schülerinnen (gegen 271 Schüler und 60 Schülerinnen im Vorjahre). — Im Königlichen katholischen Lehrerseminar sind am Schluß des Jahres 1888/89 72 Seminaristen (gegen 71 im Vorjahre) unterrichtet worden.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 25. August bis 31. August 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 352	15,1	Odessa	272	27,9	Braunschweig	92	24,8
Paris	2 261	20,8	Dresden	264	20,1	Halle a. S.	90	22,1
Berlin	1 454	19,5	Köln*)	261	26,3	Dortmund	87	16,1
Petersburg	978	23,2	Leipzig	213	14,4	Essen	71	17,6
Wien	811	21,1	Brüssel	183	17,3	Posen	70	25,2
Hamburg incl Vororte	511	20,4	Magdeburg	176	23,7	Görlitz	60	18,3
Budapest	453	26,4	Frankfurt am Main	167	15,6	Würzburg	58	16,2
Warschau	446	30,8	Königsberg	158	21,0	Frankfurt a. d. Oder	56	25,9
Rom	404	24,6	Venedig	154	23,7	Duisburg	52	14,0
Breslau	319	26,3	Chemnitz	122	37,1	München-Gladbach	49	20,1
Prag und Vororte	304	18,8	Danzig	119	25,3	Liegnitz	48	23,9
München	285	36,1	Stettin	105	26,2			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• **Die Bevölkerungsziffer der Stadt Breslau** betrug nach Ausweis der Monatsberichte des städtischen statistischen Amtes Ende **Juli** d. J. 313 940 Seelen.

• **Abiturientenprüfung.** Am Mittwoch, den 11. d. M., fand im **Magdalenen**-Gymnasium unter dem Vorsitz des Directors Prof. Dr. Moller die Reifeprüfung statt, zu welcher sich 7 Oberprimaner gemeldet hatten. Sechs erhielten das Zeugniß der Reife.

• **Vom Thalia-Theater.** Die Direction macht darauf aufmerksam, daß nur noch drei Micado-Aufführungen stattfinden. Die letzte derselben, Sonnabend, den 14. September cr., muß wegen Abreise der Gesellschaft bereits um 7 Uhr beginnen.

• **Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat heute die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

R. **Der Winter-Fahrplan** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bringt wiederum bedeutende Veränderungen. In erster Reihe erwähnen wir den neuen Schnellzug, der früh um 6 Uhr abgelassen, um 11,15 in Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, eintrifft und um 2,18 Nachmittags daselbst abgehend, um 8,30 Abends in Breslau anlangt. Dieser Schnellzug führt nur 1. und 2. Klasse und ist, wie wir bereits mittheilten, an Stelle des bisher einmal wöchentlich cursirenden sogen. Orientzuges getreten. Der neue Schnellzug legt die Strecke Breslau-Berlin also in etwa 5½ Stunden zurück, die übrigen Züge verlangsamen sich zumeist wieder etwa um 5—35 Min. Der Vormittag-Schnellzug, beim Sommerfahrplan um 10,30 abgelassen und um 4,55 in Berlin, geht jetzt um 10,20 ab und trifft erst um 5,2 ein. Der Nachmittag-Schnellzug, bisher um 3 Uhr abgelassen und um 8,50 in Berlin, ist jetzt Personenzug geworden, und fährt von 2,55 Nachm. bis 9,15 Abends. Endlich wird der Nacht-Schnellzug, der um 10,45 Nachts abging, nunmehr bereits um 10,40 abgelassen und trifft trotzdem erst um dieselbe Zeit wie früher in Berlin ein. Dasselbe Verhältniß haben die Fahrzeiten der von Berlin nach Breslau abgelassenen Züge zu denen des Sommerfahrplans. Der Vormittagschnellzug fährt Bahnhof Friedrichstraße um 8,40 (bisher 8,45) ab und trifft in Breslau um 4 Uhr Nachmittag (bisher 3,56) ein, der bisherige Nachmittags-Schnellzug ist Personenzug geworden und wird bereits um 3 (bisher 3,40) abgelassen und ist in Breslau 10,59 (bisher 10,42), die Abgangszeit des Nachtschnellzuges ist von 11,45 auf 11,12 verlegt, trotzdem trifft derselbe 2 Minuten später als bisher in Breslau ein. — Wenn auch zugegeben werden muß, daß pünktlich innegehaltene langsamere Fahrzeiten für den Verkehr besser sind als fast ständige Verspätungen, so ist doch sehr zu bedauern, daß es nicht möglich gewesen zu sein scheint, die kurze Fahrzeit allgemeiner beizubehalten. Auch wäre für unsere Stadt es vortheilhafter gewesen, wenn der neue Nachmittagschnellzug in die späteren Nachmittagstunden verlegt hätte werden können und etwa erst zwischen 4 und 5 Uhr in Berlin abgegangen wäre, nunmehr folgt dem neuen Schnellzug der frühere Schnell-, jetzige Personenzug nur mit 20 Minuten Distance, und beide Abfahrtzeiten sind so früh angesetzt, daß in Berlin nur der Vormittag noch für Geschäfte und dergleichen zu benutzen ist.

• **Eisenbahn-Angelegenheit.** In Betreff des Baues der Bahn Ottmachau-Barzdorf-Lindewiese geht der „Neisser Ztg." die Nachricht zu, daß der Bau dieser Bahn bis zum 1. August 1890 bestimmt vollendet sein wird.

• **Die diesjährige Petition der Breslauer Volksschullehrer** um Erhöhung der Gehälter hat folgenden Wortlaut: „Breslau, den 1. September 1889. Hochlöblicher Magistrat! Obwohl seit dem vorläufig abschlägigen Bescheide auf die Petition der gehorsamst Unterzeichneten um Aufbesserung der Gehälter kaum ein Jahr vergangen ist, sehen sich dieselben doch durch die Verhältnisse gedrängt, mit einer erneuten Bitte an die wohlwollende Behörde heranzutreten. Einige Beispiele schon aus den oberen Stufen lassen erkennen, wie schwierig sich dem knapp bemessenen Einkommen gegenüber die Führung eines auch nur bescheidenen Lehrerhaushalts gestalten mag, namentlich bei gesteigerten Preisverhältnissen: In Gruppe 3 (2250 M.) stehen noch 21 Lehrer mit 22 und mehr Dienstjahren. In Gruppe 4 (2100 M.) befinden sich 12 Lehrer mit 20 und mehr Dienstjahren. Von der 4. bis zur 1. Gehaltsstufe zeigt sich die Zahl der Klassenlehrer in starker Abnahme. Während 47 derselben 2100 M. und 29 Lehrer 2250 M. beziehen, stehen in Stufe 2 mit 2400 M. nur noch 13 und in Gehaltsgruppe 1 im Ganzen 2 von der genannten Kategorie. Der Umstand, daß nicht alle Klassenlehrer die Aussicht haben, in Rectorenstellen einzurücken, läßt eine Erhöhung des Maximalgehalts der Klassenlehrer um so dringlicher erscheinen. Zudem erfreuen sich die hiesigen Klassenlehrer keines vocationsmäßig zugesicherten Wohnungszuschusses. Wenn die vor 15 Jahren gewährte allgemeine Aufbesserung um 100 Thlr. Stelle und Bedeutung eines solchen einnehmen sollte, so würde das Mindestgehalt eines Lehrers in unserer sonst auf das Schulwesen angelegentlichst bedachten Hauptstadt nicht anders als mit 900 M., und das Höchstgehalt nur mit 2250 M. anzugeben sein. Auch für die Lehrer der unteren Stufen verlangsamt sich das Avancement in bedenklicher Weise. Zu Ostern dieses Jahres sind aus der letzten Gruppe nur 10 von 48 Lehrern in die vorherstehende gerückt. Bei der im Vergleich zu früheren Jahren bedeutend längeren Wartezeit auf jeder Stufe stellt sich auch für die jüngeren Lehrer die Nothwendigkeit einer Gehaltszulage heraus. Das Aufrücken in höhere Stufen verzögert sich von Jahr zu Jahr immer mehr, sodaß nach gegenwärtigem Stande das Höchstgehalt für die meisten Klassenlehrer erst nach 35 bis 40 Dienstjahren erreichbar ist. Auf Grundlage der vorjährigen Petition erlauben sich die gehorsamst Unterzeichneten, Einen Hochlöblichen Magistrat nochmals mit vollem Vertrauen zu bitten:

die Gehaltsverhältnisse in einer neuen Scala, unter Berücksichtigung auch der unteren Stufen, derartig zu ordnen, daß das Einkommen der mittleren Altersstufen in größeren Sätzen sich vorwärts bewegt und demzufolge das Höchstgehalt der Klassenlehrer angemessen erhöht wird.

Wenngleich uns die financiellen Gründe nicht unbekannt sind, infolge deren die Stadt Breslau hinsichtlich der Besoldungsverhältnisse ihrer Lehrer in der Reihenfolge deutscher Städte einen mindergünstigen Rang einnimmt, so geben uns doch die neuerdings erfolgten staatlichen Zuwendungen und der erfreuliche Vorgang anderer Städte, wie auch die zu Gunsten der Schule und ihrer Lehrer oft bewährte Bereitwilligkeit unserer hiesigen Behörden, den Muth, um die in Aussicht gestellte gütige Erwägung unserer Gehaltsangelegenheit zu bitten."

f. **Für die vacante Inspectorstelle am hiesigen Krankenhospital Allerheiligen,** welche mit 3000 Mark dotirt ist, sind 59 Meldungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich u. A. zwei Bürgermeister, zwei Hauptleute und ein Rittmeister, fünf Lieutnants a. D., zwei Referendare, ein Pastor, ein Candidat der Theologie, ein Gymnasiallehrer, ein Schulamts-Candidat, ein Friseur und ein Restaurateur.

⚡ **Transportbegünstigung für Ausstellungsgegenstände.** Die königlichen Eisenbahn-Directionen gewähren für alle diejenigen Gegenstände, welche auf der vom 14. bis 17. d. M. in Leobschütz stattfindenden Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, unter den bekannten Bedingungen freien Rücktransport bis zur Aufgabestation, sofern derselbe innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung erfolgt.

Cellulosefabrik. Dem Grafen Guido Henckel von Donnersmarck auf Neudeck ist von dem Bezirksausschuß zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden, auf dem demselben gehörenden, unweit der Colonie Stahlhammer im Kreise Lublinitz belegenen Gutsgrundstücke eine Fabrik für Herstellung von Cellulose durch Zersetzung des Holzes mittelst kaustischer Soda zu errichten, bezw. dieselbe zu erweitern und demnächst in Betrieb zu setzen.

= **Liebau,** 9. Sept. [† Cantor Burghardt.] Der Lehrer und Cantor Burghardt von hier, welcher vor einigen Tagen starb, ist derselben schrecklichen Krankheit zum Opfer gefallen, wie Kaiser Friedrich. Die Krankheit griff so rapide um sich, daß der Verstorbene, obwohl schon längere Zeit leidend, nur 3 Tage an das Krankenlager gefesselt war und bis in die letzten Tage seinen amtlichen Pflichten nachkommen konnte.

† **Löwenberg,** 10. Septbr. [Turnfahrt.] Heute unternahm die obere Turnabtheilung der hiesigen evang. Stadtschule eine Turnfahrt nach Lähnhaus.

---

der stets wechselnden Dauer der wahren Sonnentage bald größer, bald kleiner ist und sich gerade während der kurzen Tage unseres Winters bekanntlich recht fühlbar macht. Zu Ende des Octobers und im November ist der bürgerliche Vormittag um nahe ½ Stunde länger als der Nachmittag, und bis zum Februar kehrt sich dieses Verhältniß um. In den übrigen Jahreszeiten sind die Verschiebungen geringer. Wer nun auch die Meinung einer Autorität, wie Förster, nicht theilt, daß durch die jetzt schon überall bestehenden Abweichungen die Grenze desjenigen erreicht sein dürfte, was ohne tiefere Uebelstände zulässig ist, muß doch zugeben, daß dieselben mit in Betracht kommen, wenn man die Wirkung der Einführung einer von der Ortszeit abweichenden Normalzeit an Stelle der ersteren abmessen will. Demnach würden im äußersten Westen von Deutschland die Unterschiede der Vor- und Nachmittage zwischen ½ und 1½ Stunden schwanken, also beispielsweise im Februar einem Vormittage von 4 Stunden ein Nachmittag von 5½ Stunden Länge gegenüberstehen, für die Orte im Osten würde Anfang November das Verhältniß der Tageshälften das umgekehrte sein. Wenn so beträchtliche Abweichungen auch im Laufe des Jahres nur einmal erreicht werden, so enthalten sie doch unleugbar ein schwerwiegendes Bedenken gegen die in Rede stehende Neuerung. Demgegenüber können allerdings die Freunde der Vereinheitlichung auf die Erfahrungen anderer Länder hinweisen, welche ja die aus der sog. Zeitgleichung folgende Abweichung der Tageshälften gleichfalls mit zu überwinden hatten.

Es kommt bei der Beurtheilung der ganzen Einrichtung natürlich auch noch darauf an, welcher Procentsatz der Bevölkerung größere Störungen zu ertragen hat. Während für Breslau und die industriellen Gebiete Schlesiens eine Verkürzung des Nachmittags um wenig mehr denn eine halbe Stunde gegenüber dem jetzigen Zustande eintreten würde, würden die wichtigen und bevölkerten Städte und Industriebezirke an der Westgrenze des Reiches, also weit von dem Normalzeitmeridian, sich einen ganz erheblichen Eingriff in die Zeiteintheilung und Lebensanordnung der Bewohner gefallen lassen müssen. Auch in dieser Beziehung liegen die Verhältnisse in Deutschland ungünstiger als in den europäischen Ländern, welche bereits eine Nationalzeit besitzen, denn während beispielsweise in Frankreich nur ein verschwindend kleiner Theil der Bevölkerung eine Mittagsverschiebung von mehr als 20 Minuten erfuhr, würden in Deutschland mehr als ein Viertel der Gesammtbevölkerung von einer solchen betroffen werden.

Angesichts dieser thatsächlichen Verhältnisse ist es nicht verwunderlich, wenn Deutschland bis heute gezögert hat, das Beispiel seiner Nachbarstaaten durch Einführung einer deutschen Normalzeit nachzuahmen; und so lange noch die Entscheidung schwankt, wird Niemand mit Sicherheit voraussagen können, ob die erhobenen Bedenken schon jetzt vor den erhofften Vortheilen weichen werden. Die Vertreter der Wissenschaft und der Praxis stehen einander in gewissem Sinne gegenüber. Erstere verhalten sich ablehnend, einmal weil sie im Interesse der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Praxis ein Aufgeben der Ortszeit zu Gunsten einer nationalen Normalzeit gar nicht wünschen; der überwiegende Theil der wissenschaftlichen Zeitangaben verlangt zwingend die Beibehaltung der Ortszeitangaben und eine blos nationale Normalzeit würde höchstens ein lästiges Zwischenstadium zwischen diesen und einer allgemein gültigen Weltzeit. Der Wunsch, letztere einzuführen, ist der andere Grund, weshalb die Astronomen wenigstens in ihrer Mehrzahl die Nationalzeit ablehnen. Vielleicht erklärt es sich hieraus, wenn von dieser Seite mit Vorliebe die Schwierigkeiten geschildert werden, welche der Einführung einer Nationalzeit auch in Deutschland entgegenstehen. Die Praktiker des Verkehrswesens stehen wesentlich anders zu der Frage. Für sie hat die Beibehaltung der Ortszeit gar kein Interesse, sie haben sich nur zu entscheiden für Nationalzeit oder für Weltzeit. Bei dieser Wahl gehen aber die Stimmen auseinander. Während viele mit Freuden einer Nationalzeit zustimmen, wenngleich für den internationalen Verkehr, wie oben gezeigt, die Uebelstände bestehen bleiben, sich also mit einer theilweisen Lösung der Aufgabe zufrieden geben, verlangen andere im Einklang mit den Theoretikern die Einführung einer internationalen Weltzeit für den Dienst der Verkehrsanstalten. Erstere können mit Recht geltend machen, daß nur bei den für die einzelnen Staaten, also für kleinere Gebiete, bestehenden Normalzeiten an eine Aufgebung der Ortszeit seitens des Publikums gedacht werden könne, daß somit nur so der Uebelstand einer doppelten Zeitmessung vermieden werde. Letztere stellen sich dagegen auf den Standpunkt des einseitigen Betriebsinteresses und überlassen dem Publikum, ob es seine bisherige Zeitordnung aufgeben oder, wie wahrscheinlich, neben der Normalzeit weiter führen will. Uebrigens sind erst wenig Schritte zur Vereinbarung einer Weltzeit geschehen, und die bisherigen Erfahrungen auf den Congressen in Rom und Washington lassen es zweifelhaft erscheinen, ob es in absehbarer Zeit gelingen wird, eine Einmüthigkeit sämmtlicher Interessenten herbeizuführen.

Wie entscheidet nun, fragen wir zum Schluß, das Interesse, welches das Publikum an der Lösung der Frage nimmt? Uns erscheint keinen Augenblick zweifelhaft, daß, wenn nun einmal der bisherige Zustand verlassen werden soll, es nur geschehen kann zu Gunsten einer **deutschen Normalzeit**. Die Uebergangszeit wird zwar mancherlei Störungen mit sich bringen, die entwickelten Lebens- und Arbeitsformen der Gegenwart werden empfindlicher berührt werden, als es noch vor 40 Jahren der Fall war; der weitaus größte Theil der Bevölkerung lebt nun einmal vorwiegend nach der bloßen Eintheilung in Vormittag und Nachmittag. Es wird ferner lange dauern, ehe die Unification der Zeiten von der Oberfläche des bürgerlichen Lebens bis in die Tiefe dringt, neben den größeren Städten und Verkehrscentren auch das platte Land und die entlegensten Winkel beherrscht, es wird an Conflicten, Irrungen und Schädigungen nicht fehlen. Aber es wird möglich sein, eine doppelte Zeitrechnung nach Normalzeit und nach Ortszeit nebeneinander zu vermeiden, und das kann doch nur im wohlverstandenen Interesse nicht allein des Publikums, sondern auch der Verkehrsanstalten selbst liegen. Zu bedauern aber wäre es, wenn man an maßgebender Stelle einem Vorschlage beitreten würde, welcher zwei Normalzeiten, eine für die östliche, die andere für die westliche Hälfte Deutschlands, einrichten will. Der Vortheil geringerer Differenzen zwischen Orts- und Normalzeit wäre zu theuer erkauft mit jener unerträglichen Störung, welche der Stetigkeit und Präcision des Verkehrswesens an den Uebergangsstellen erwachsen müßte. Jedenfalls müßte zunächst die Unmöglichkeit der Einführung einer Normalzeit, die von der mittleren Ortszeit um ½ Stunde abweicht, unzweifelhaft dargethan werden. Da aber Normalzeiten in Gebrauch sind und sich bewährt haben, die nicht weit dahinter zurückbleiben, so könnte sicherlich auch durch Einführung einer **einzigen deutschen Nationalzeit** das Bedürfniß der nationalen Verkehrsanstalten vollständig befriedigt werden, ohne daß allzu hart in die Gewohnheiten der Bevölkerung eingegriffen würde.

Do.

• **Universitätsnachrichten.** Mit Rudolf Voltolini ist ein verdienstvoller Forscher auf dem Specialgebiete der Laryngologie und Otiatrik dahingeschieden. Aus eigener Kraft, in seiner Specialwissenschaft ein Autodidakt, hat er sich durch rastlose Arbeit zu seiner hervorragenden Stellung emporgeschwungen. Besondere Verdienste hat er sich um die Ausbildung der Technik in der von ihm vertretenen Disciplin erworben. Noch in den letzten Jahren war er bemüht, neue Verfahren für die Untersuchung und Behandlung zu erfinden und alte, in Vergessenheit gerathene Methoden wieder anzuwenden und für seine Specialwissenschaft zu verwerthen. Von diesem Bestreben legt sein noch im Jahre 1888 erschienenes Lehrbuch der Krankheiten der Nase und des Nasenrachenraumes, in welchem sowohl der Elektrolyse, wie auch der von Czermak erfundenen, von ihm wieder eingeführten Methode der Durchleuchtung besondere Capitel gewidmet sind, das trefflichste Zeugniß ab. V. war durch eine eigenartige, originelle Begabung und rastloses wissenschaftliches Streben, wie durch eine nicht gewöhnliche technische Gewandtheit in seiner praktischen Thätigkeit gleich ausgezeichnet. V., geboren am 17. Juni 1819 zu Elsterwerda, studirte 1838—44 in Breslau und Berlin, ließ sich dann als praktischer Arzt in Berlin, später in Groß-Strelitz und Lauenburg nieder, und übernahm 1852 das Kreisphysikat in Falkenberg OS. Erst im Jahre 1862 habilitirte er sich hier als Privatdocent, 1868 wurde er zum Professor extraordinarius ernannt.

Dr. Fritz Noll, bisher Privatdocent der Botanik und Assistent des botanischen Instituts in Würzburg, ist zum außerordentlichen Professor in Bonn ernannt. — Der Privatdocent Dr. Dalla-Rosa in Innsbruck ist zum Professor extraordinarius ernannt. — Professor C. Weigert in Frankfurt a. M. ist aus der Redaction der „Fortschritte der Medicin" ausgeschieden.

* **Petersdorf**, 9. Sept. [Ortsverband der Gewerk-Vereine im Riesengebirge.] Die am Sonntag vom Ortsverbande der Gewerk-Vereine im Riesengebirge im Gasthof „zur Sonne" hierselbst abgehaltene Ortsverbands-Versammlung war von Mitgliedern der Ortsvereine in Hirschberg, Schmiedeberg, Warmbrunn, Schreiberhau und Petersdorf, sowie von Gästen gut besucht. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Geburtig-Hirschberg, eröffnet und geleitet. Zunächst wurde beschlossen, in Hermsdorf u. K., Langenau, Schönau, Falkenhain und Bolkenhain agitatorisch durch Vorträge für die Sache der Gewerkvereine zu wirken. Die Feier des 21jährigen Bestehens der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) soll in allen Ortsvereinen, welche zum Verbande im Riesengebirge gehören, würdig begangen werden. — Alsdann hielt, wie der „Bote" berichtet, der Schriftführer, Herr Heidrich-Hirschberg, einen Vortrag über „Arbeiter-Versicherungen". In gemeinverständlicher Weise sprach Redner zunächst über das Gesetz, die Kranken-Versicherung der Arbeiter betreffend, welches in kurzer Zeit eine Abänderung erfahren werde, da eine diesbezügliche Novelle dem Reichstage noch in diesem Jahre zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Die Leistungen des Gesetzes mußten den Bedürfnissen gegenüber als nicht entsprechend bezeichnet werden. Das Unfallversicherungsgesetz wirkte zwar wohlthätig, dagegen sei der Verwaltungsapparat zu complicirt und zu kostspielig. Jahrelang dauere es, ehe ein Verunglückter, wenn er den Beschwerdeweg beschreitet, zu dem Rechte seiner Ansprüche gelange. Die Kosten der Verwaltung ständen in keinem Verhältniß zu den gezahlten Renten. Wie bekannt, sind nun auch die Alters- und Invaliden-Versicherungen der Arbeiter durch Reichsgesetz beschlossen, leider ebenfalls nicht den Wünschen und Bedürfnissen der Arbeiter entsprechend. Eine dreißigjährige Beitragszahlung ist erforderlich, um die Altersrente beanspruchen zu können. Diese beträgt für den Arbeiter, welcher einen niedrigen Lohn erhalten, pro Tag 30 Pfennige. Ein Alter von 70 Jahren berechtigt ohne den Nachweis der Erwerbsunfähigkeit zum Empfange derselben. Nach dem Vortrage fand eine lebhafte Discussion statt, in welcher besonders das Festhalten an den freien Hilfskassen mit Selbstverwaltung empfohlen wurde. Obgleich der Verband der deutschen Gewerkvereine seine seit 21 Jahren bestehende Invalidenkasse mit einem gegenwärtigen Vermögen von 275 000 Mark auflöst, weil die Rechnungsgrundlage des Sachverständigen erhöhte Beiträge fordert, so muß doch die Invalidenkasse des Gewerkvereins der Maschinenbauer, der die Mitglieder im hiesigen Ortsverbande angehören, als durchaus gut fundirt und als mit Ueberschuß arbeitend bezeichnet werden. In dieser Kasse haben die Mitglieder Gelegenheit, sich das zu erwerben, was ihnen neben der staatlichen Versicherung fehlt. — Dem Vortragenden wurde für den interessanten Vortrag durch Erheben von den Plätzen der Dank ausgedrückt. Beschlossen wurde noch, die nächste Ortsverbands-Versammlung im November cr. in Hirschberg abzuhalten. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. wurde sodann die Versammlung geschlossen.

= **Jauer**, 9. Sept. [Plötzlicher Tod.] Heut früh starb plötzlich am Lungenschlage der Cantor der hiesigen Pfarrkirche, Herr Hanel, nachdem er noch den Abend gesund und munter im Kreise seiner Söhne zugebracht hatte.

n. **Guhrau**, 10. Sept. [Feuer.] In Neuguth brannte die mit dem Erntesegen gefüllte Scheuer des Großgärtners Herberg nieder. Bei der günstigen Windrichtung blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

** **Brieg**, 9. Sept. [Rückkehr vom Urlaub. — Feuer. — Toller Hund.] Der Landrath v. Reuß ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Verwaltung des landräthlichen Amtes wieder übernommen. — Am Sonnabend brannte in Tschöplowitz Abends nach 9 Uhr eine Wirthschaft nieder. — Sonnabend früh biß ein mit der Tollwuth behafteter fremder Hund, welcher frei umherlief, auf der Mollwitzerstraße acht Hunde. Kaufmann Engel, dessen Hund ebenfalls gebissen wurde, fing den tollwüthigen Hund ein und machte Anzeige bei der Polizei. Es ist in Folge dessen eine dreimonatliche Hundesperre hier angeordnet worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—l— **Strehlen**, 10. September. [Eine verhältnißmäßig hohe empfindliche Strafe] hat den Händler Gottlieb Keil von hier getroffen. Derselbe war durch das Dorf Tepliwoda ohne die vorgeschriebene Namenstafel an seinem Wagen gefahren. Dem Amtsvorsteher, der sich ausdrücklich als solchen bezeichnete, weigerte sich Keil, seinen Namen zu nennen, drohte vielmehr, denselben mit der Peitsche zu schlagen, wenn er ihn nicht ungehindert weiterfahren lasse. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt, wurde Keil zu einem Monat Gefängniß verurtheilt und dieses Urtheil auch in der Berufungsinstanz bestätigt. Bei Bemessung der Strafe kam in Betracht, daß das Amt des Amtsvorstehers ein verantwortungs- und mühevolles, aber undankbares Ehrenamt und daß deshalb der Vertreter desselben mit allen gesetzlichen Mitteln vor Ungehörigkeiten und Beleidigungen zu schützen sei.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 11. September. Ueber die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen wird der „Post" von dort unterm 6. d. M. geschrieben: Obwohl man zur endgiltigen Feststellung des Programms noch die Rückkehr des Königs Georg und des Kronprinzen Constantin abwarten muß, sind die festlichen Vorbereitungen bereits im vollsten Gange. In den Straßen, welche durchweg neu gepflastert und mit elektrischer Beleuchtung versehen werden, geht es drunter und drüber. Ueberall ragen schon die Träger der elektrischen Bogenlampen empor, mit denen unsere städtische Verwaltung die Bürgerschaft Athens und die fremden Gäste überraschen will. Die Gewerke haben bereits verschiedene Versammlungen abgehalten, und ein jedes erbaut nicht nur einen eigenen Triumphbogen, sondern bereitet auch noch besondere Feierlichkeiten vor. Alle griechischen Colonien in London, Alexandrien, Marseille u. s. w. werden officiell aufgefordert werden, Vertreter zu den Feierlichkeiten nach Athen zu senden, und in allen diesen Colonien bereitet man schon jetzt kostbare Hochzeitsgeschenke für das hohe Paar vor. Für das Banket auf der Akropolis, an welchem 250 Gäste theilnehmen werden, sind die Kosten, gegen 60 000 Drachmen, von der Stadt bewilligt worden. Der italienische Componist Zanelli hat schon einen Sophia-Marsch componirt, welcher dem kronprinzlichen Paare am Hochzeitstage überreicht werden soll. Ebenso ist eine neu angelegte Straße, welche nach dem Phaleron hinausführt, von der Stadt Sophiastraße getauft worden. — Die Königin von Griechenland hält sich noch immer in St. Petersburg auf, wo sie am Krankenbette ihres schwer leidenden Vaters, des Großfürsten Constantin, weilt. Es war bis jetzt sogar sehr zweifelhaft, ob die Königin überhaupt nach Athen reisen würde, um dort der Hochzeit ihres Sohnes beizuwohnen. Wie aus Athen gemeldet wird, ist jedoch neuerdings Aussicht vorhanden, daß die Königin wenigstens auf einige Tage nach Athen kommen wird. Die Aerzte ihres kranken Vaters haben die bündigsten Versicherungen abgegeben, daß der Zustand des Großfürsten zwar sehr bedenklich sei, daß er sich aber noch monatelang unverändert hinziehen könne. Vorausgesetzt also, daß im Befinden des Großfürsten Constantin keine Verschlimmerung eintritt, wird die Königin von Griechenland mindestens am Hochzeitstage selbst in Athen verweilen.

Wie dem „B. T." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, soll der nächste Reichshaushalt recht wesentliche Mehrforderungen enthalten. Im Reichsamt des Aeußern ist bekanntlich die Bildung zweier neuer Abtheilungen mit eigenen Dirigenten in Aussicht genommen. Auf militärischem Gebiet darf man sich auf eine sehr starke Breschelegung in die Septennatsmauer gefaßt machen. Es handelt sich keineswegs blos um die Mehrkosten der obersten Offizier- und Verwaltungs-Stellen in den neu zu bildenden Armeecorps und nicht blos um etwaige nothwendige Neubauten für Militär-Verwaltungszwecke, sondern auch um die Errichtung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von neuen Reiterregimentern und mindestens zwei Artillerie-Regimentern, mit denen eben die neuen Armeecorps unter allen Umständen ausgestattet werden müssen.

Entgegen den Nachrichten des „B. T." wird von anderer Seite versichert, militärische Forderungen größeren Umfanges ständen nicht bevor; das Arbeitspensum des Reichstages werde äußerst beschränkt werden, das Socialistengesetz aber darunter sein.

Zu der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß von einem Rücktritt des Finanzministers von Scholz in amtlichen Kreisen nichts bekannt sei, wird dem „B. T." geschrieben: Für die Eingeweihten kommt dieses Dementi um so überraschender, als Herr von Scholz bereits im Frühjahr dieses Jahres in einer Sitzung des Staatsministeriums wohl aus Anlaß der Steuerreform ziemlich scharf mit dem Reichskanzler zusammengestoßen und dabei von diesem in einer Weise zurückgewiesen war, die bisher immer als Signal zum Aufbruch aufgefaßt worden ist. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte Herr von Scholz, nachdem er einmal in Widerspruch mit dem leitenden Staatsmann gerathen, aus seinem Urlaub nicht wieder in das Ministerium zurückkehren.

Unter den Zugeständnissen des Sultans von Zanzibar an die britisch-ostafrikanische Gesellschaft ist die Einräumung der Insel Lamu angefochten worden, da der Streit um diese Insel bei dem Schiedsrichter Minister v. Lambremont in Brüssel noch rechtshängig sei. Nach einer Meldung des „Mouvement géographique" ist der Schiedsrichterspruch des Staatsministers Baron Lambremont bezüglich Lamus zu Gunsten der englischen Gesellschaft ausgefallen.

Aus colonialen Kreisen schreibt man dem „Berl. Tgb.": Daß die deutsche Emin Pascha-Expedition nicht gerade unter günstigen Auspicien vor sich ging, hätte den Arrangeuren bei einigem Nachdenken schon bei Zeiten klar werden müssen. Ein Gardeoffizier mit polnischem Namen, ein sehr begüterten Herr, der eine Einzahlung von 10 000 Mark für die Expedition gemacht hatte, um an derselben theilzunehmen, wurde 8 Tage vor dem Aufbruch des Dr. Peters als zweiter Gesandtschaftssecretär — nach Brasilien geschickt. Daß das Auswärtige Amt die diplomatische Befähigung dieses Offiziers noch rechtzeitig vor dem Aufbruche der Expedition erkannte, ist um so merkwürdiger, als Uebelwollende glauben, daß durch das Ausscheiden dieses Herrn, der dabei 10 000 Mark Reugeld zahlte, eine der pecuniären Hauptadern der Expedition durchschnitten worden sei.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Wenn in der Presse an die Mittheilung von der Ernennung technischer Attachés bei der einen oder anderen kaiserlichen Mission die Behauptung geknüpft wird, daß eine Erweiterung oder Verallgemeinerung dieser Einrichtung eingetreten sei, so entbehrt diese Behauptung der thatsächlichen Begründung. Die Zahl der technischen Attachés, welche bekanntlich ausschließlich preußische Bautechniker sind, ist, wie ein Blick in den Staatshaushaltsetat lehrt, jetzt nicht vermehrt worden. Wie im Vorjahre sind für 1889/90 fünf solche Stellen ausgebracht, nachdem die Zahl der Stellen auf Grund der mit der Einrichtung gemachten vortrefflichen Erfahrungen inzwischen von drei auf fünf erhöht war. Es handelt sich bei Besetzung zweier Stellen mit technischen Attachés, welche zum 1. October erfolgt, vielmehr lediglich um eine Maßregel im Rahmen der bisherigen Einrichtung. Die dem Wasserbauinspector Röder übertragene Stelle eines technischen Attachés bei der Botschaft in Wien ist durch die Einziehung der Stelle in London, welche nach mehrjähriger Besetzung sowohl mit einem Ingenieur, als mit einem Architekten auf einige Zeit entbehrlich erscheint, gewonnen. In Rom handelt es sich lediglich um einen Personenwechsel, welcher durch die Berufung des bisherigen Attachés in eine andere Vertrauensstellung bedingt war. Während aber die Stelle in Rom bisher mit einem Architekten besetzt war, ist es Angesichts der Bedeutung des italienischen Ingenieurwesens für zweckmäßig erschienen, dieselbe jetzt mit einem Ingenieur zu besetzen. Die Wahl hat sich auf den Wasserbauinspector Keller gelenkt.

Die „Berl. Polit. Nachr." machen darauf aufmerksam, daß neuerdings auch die Hannoversche Bank auf das Recht der Banknotenausgabe verzichte. Der Antheil der Reichsbank an dem Gesammtbetrage des einer Steuer nicht unterliegenden ungedeckten Notenumlaufs würde dadurch noch um 6 000 000 M. erhöht werden.

Das österreichische Militärfachblatt „Die Reichswehr" kündigt eine abermalige Vermehrung der österreichischen Feldartillerie um 64 12-Ctm.-Haubitzen mit ebenso vielen Munitionswagen an, was eine Erhöhung des Standes der Artillerie um 50 Offiziere, 1000 Mann und 800 Pferde bedingt.

Der „Justice" und anderen Blättern zufolge hätten die deutsche und österreichische Regierung bei Italien die Ausweisung des Revolutionärs Kossuth beantragt. Das ist mehr als unwahrscheinlich.

Aus Paris wird berichtet, daß Edison morgen früh in Berlin eintreffen werde.

Die Pariser Wählerversammlungen nehmen zumeist einen für die Regierungscandidaten ungünstigen Verlauf. Man befürchtet, Paris werde ausschließlich Bonapartisten und Boulangisten wählen.

Ueber das in der Pariser Presse breitgetretene Ereigniß, daß ein im Stettiner Hafen liegender französischer Dampfer „Louis" angeblich in Folge des von den Behörden ausgeübten Zwanges am Sedantage Flaggenschmuck angelegt hätte, liegt jetzt im „Phare de la Loire" folgende Erklärung des französischen Consuls in Stettin vor: „Stettin, 8. September. Der „Louis" war nicht genöthigt worden, zu beflaggen. Ein untergeordneter, ungeschickter Agent hat ohne Auftrag seiner Vorgesetzten, aber in guter Absicht dem Capitän gerathen, zu beflaggen, um Unannehmlichkeiten mit dem Pöbel zu vermeiden. Französisches Consulat."

Der Ausstand in London dauert fort ohne gegründete Aussicht auf baldige Beendigung. Heut sollen den Dockdirectoren von den Vermittlern Vorschläge zu Gunsten der Einführung des höheren Lohnsatzes vom 1. November ab gemacht werden. Die Arbeiter dürften auch diesen Vergleich wieder zurückweisen, da sie täglich reiche Geldunterstützungen empfangen.

Man schreibt der „Voss. Ztg.": Der marxistische internationale Socialistencongreß hat die Vertretung der Schweizer Socialisten mit der Ausführung seiner Beschlüsse betraut. Die Schweizer haben nun zu diesem Ende in Zürich einen Vollzugsausschuß niedergesetzt, welcher aus folgenden 5 Mitgliedern besteht: Cantonalrath K. Bürkli, A. Lang, Buchbinder K. Manz, A. Merk (vom eidgenössischen Arbeiter-Secretariat), Gemeinderath Wullschleger (Redacteur des Baseler „Arbeiterfreundes"), den letzteren als Secretär und als Redacteur des geplanten dreisprachigen internationalen Organs „Der Achtstundentag". Die Kosten dieses Blattes veranschlagt der Ausschuß bei wöchentlichem Erscheinen auf 15- — 20 000 Francs das Jahr. Er fordert in einem Rundschreiben die auf dem Pariser Congreß vertretenen Arbeiter-Organisationen zu Beiträgen hierzu auf. Bis die Geldfrage geordnet ist, soll „Der Achtstundentag" in unbestimmten Zwischenräumen erscheinen. Der Vollzugsausschuß kündigt schließlich noch an, daß er beauftragt sei, zu gelegener Zeit den nächsten internationalen Congreß einzuberufen.

Auf Grund des Socialistengesetzes ist der in Magdeburg gegründete Verein zur Förderung des Volkswohls und volksthümlicher Wahlen von Landespolizeiwegen verboten worden.

Der aus Hamburg flüchtige Bankbeamte Heinrich Wilhelm Mugge ist in Newyork ermittelt, und auf Veranlassung des deutschen Generalconsuls behufs Auslieferung verhaftet worden. Mugge hatte unter dem Namen Gustav Greve in einem Privathotel Wohnung genommen und sehr zurückgezogen gelebt. Er war gerade im Begriff, nach Argentinien abzureisen, als seine Festnahme erfolgte. Es soll ein namhafter Geldbetrag bei ihm noch vorgefunden worden sein.

♃ **Köln**, 11. Septbr. Die „Köln. Ztg." meldet, der Zar und die Zarewna würden dem Kaiser Wilhelm nach dem Schlusse der Manöver bestimmt in Berlin den Gegenbesuch abstatten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Minden, 11. September. Beide Fürsten zu Lippe und der Großherzog von Oldenburg führten dem Kaiser bei der Parade ihre Truppentheile, deren Chef sie sind, vor. Der Kaiser wurde bei der Hin- und Rückfahrt zur Parade von den Gemeinden, deren Ortschaften er passirte, sowie von den Zuschauern auf den Tribünen enthusiastisch begrüßt. An der Ehrenpforte des Dorfes Heide boten Bauern und Bäuerinnen in der Landestracht dem Kaiser die Erzeugnisse des Landes dar. Die Fürstin und die Prinzessinnen von Lippe-Bückeburg wohnten der Parade zu Wagen bei.

Wien, 11. Sept. Die „Polit. Corresp." meldet aus Sofia: Der Führer der serbischen radicalen Partei, Paschic, ist gestern hier angekommen, angeblich um einen Freund zu besuchen; Paschic hatte heut eine Unterredung mit Stambulow.

Paris, 11. Septbr. Der internationale Münzcongreß ist heute unter dem Vorsitz Magnin's, des Gouverneurs der Bank von Frankreich, zur ersten Sitzung zusammengetreten. Nach Verlesung eines Schreibens des Finanzministers Rouvier, worin derselbe bedauert, an den Arbeiten des Congresses nicht theilnehmen zu können, legte Magnin den Stand der Bimetallismusfrage dar und wies auf die jüngste Aeußerung Salisburys bei dem Empfange der Deputation der Bimetallisten hin, welche eine gute Vorbedeutung für die Lösung der Frage zu sein scheine.

Konstantinopel, 11. Septbr. Da seitens des ökumenischen Patriarchen seit seinem Amtsantritte nichts geschehen ist, um die Lösung der noch zwischen der Pforte und dem Patriarchat schwebenden Frage über die Privilegien der orthodoxen Kirche herbeizuführen, so beschlossen die beiden constituirenden Körperschaften einstimmig, dem Patriarchen formell zu erklären, daß sie künftig keine Sitzung mehr abhalten würden, wenn der Patriarch nicht eine neue Eingabe an die Pforte richte, um die definitive Lösung der Frage anzubahnen. Man hält in Folge des Beschlusses die Demission des Patriarchen für möglich.

Locale Nachrichten.
Breslau, 11. September.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Die nächste Versammlung wird am 13. September cr. stattfinden. Zur Verhandlung steht u. A. eine Petition an den Magistrat, betreffend die Verbreiterung der Neuen Sandstraße bezw. Feststellung einer neuen Fluchtlinie für dieselbe.

K. **Breslauer Zeichenlehrer-Verein.** In der letzten Sitzung wurde zunächst dem Ober-Realschul-Director Dr. Fiedler das Ehrenpräsidenten-Diplom überreicht, welches mit einer symbolischen Darstellung des schlesischen Kunstgewerbes, von Zeichenlehrer Pettinger in Aquarell ausgeführt, geschmückt ist. Hieran schloß sich die Erledigung von sieben Aufnahmegesuchen aus der Provinz. Der Verein zählt jetzt 52 Mitglieder. Zwei größere Vorlagenwerke wurden besichtigt und besprochen, wobei Wandtafelvorlagen mit dunklem Grunde und schwarzer Kontur als äußerst vortheilhaft für die Schüler, besonders bei der Bemessung von Zwischenräumen, empfohlen wurden. Director Dr. Fiedler macht auf die im Anschluß an die Versammlung deutscher Gewerbeschulmänner Pfingsten k. J. beabsichtigte Zeichenausstellung in der Turnhalle am Lessingplatz aufmerksam und ersucht den Verein, ihn bei derselben mit voller Kraft zu unterstützen. — Die Hauptversammlung des Vereins findet am 5. October c. statt, und es werden Einladungen zu derselben an die Zeichenlehrer der Provinz ergehen. — Zum Schluß wurde noch über die Einrichtung eines Lese-Cirkels gesprochen, diese Frage aber bis zur nächsten Sitzung vertagt.

—ϱ **Plötzlicher Tod.** Der in dem Hause Am Graben Nr. 13 wohnhaft gewesene Uhrmacher Paul Wessoly erkrankte am 10. September c., Nachmittags gegen 5 Uhr, in einer Restauration auf der Paulstraße plötzlich schwer und verstarb demnächst auf dem Transport nach dem Allerheiligen-Hospital. Als Todesursache wurde ärztlicherseits Herzschlag constatirt.

—ϱ **Schwere Verunglückung durch Ueberfahren.** Als der auf der Hirschstraße wohnende Hürdlerkutscher Paul Diebel, genannt Trinx, am Dinstag Vormittags gegen 10 Uhr auf der Hundsfelder Chaussee die Zugkette seines Sattelpferdes kürzer einhängen wollte, kam er zu Falle und wurde durch seinen mit Ziegeln beladenen Wagen überfahren. Der Mann erlitt durch die über ihn hinweggehenden Räder einen Bruch des linken Oberschenkels und eine sehr schlimme Verletzung des rechten Knies. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Kgl. chirurgischen Klinik.

—ϱ **Körperverletzung.** Der auf der Märkischen Straße wohnende Arbeiter Wilhelm W. gerieth gestern Abend mit einem andern Manne in Streit und erhielt dabei von seinem Gegner mit einem stumpfen Gegenstande einen wuchtigen Hieb ins Gesicht. Dem Arbeiter, der eine schlimme Verletzung am rechten Auge davontrug, wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Ehrlichkeit.** Der Droschkenkutscher Julius Lenders, Gabitzstraße Nr. 26 wohnhaft, hat in der Nacht vom 8. zum 9. September c. ein Zwanzigmarkstück irrthümlich statt einer Mark in Zahlung erhalten und asservirt den überschüssigen Betrag für den rechtmäßigen Eigenthümer. — Am 7. September c. fuhr der Droschkenführer August Tschischneck zwei Herren in der Stadt umher und erhielt schließlich außer dem Fahrgelde von einem der Herrn ein Geldstück als Trinkgeld, das der Kutscher später als ein Zwanzigmarkstück erkannte. Da anzunehmen ist, daß sich der betreffende Herr geirrt hat, so lieferte der Droschkenführer die Doppelkrone im Zimmer 3 des Kgl. Polizei-Präsidiums ein.

—ϱ **Verhaftungen.** Vor etwa zwei Wochen übergab ein Schneidermeister einem Gesellen ein Stück Kleiderstoff, mit dem Auftrage, daraus einen Winterüberzieher und ein Herrenjaquett anzufertigen. Da der Geselle die festgesetzte Lieferfrist verstreichen ließ, ohne seiner Pflicht nachzukommen, suchte ihn der Meister auf, erfuhr jedoch, daß der Geselle bereits seit einigen Tagen spurlos verschwunden war. In der verflossenen Nacht wurde der Geselle als obdachlos aufgegriffen und in das Polizei-Gefängniß eingeliefert. Bei seiner Vernehmung gab er an, Ueberzieher und Jaquett versetzt und die Pfandscheine bei einem Trödler auf der Mariannenstraße für zwei Mark verkauft zu haben. — Einer Krankenwärterin auf dem Burgfelde wurde aus ihrem Wohnzimmer eine goldene Damenuhr entwendet. Der Diebstahl ist, wie die Recherchen ergeben haben, durch einen Arbeiter ausgeführt worden. Der Dieb, dessen Festnahme heute erfolgte, hat die Uhr durch einen Knaben, der ihn besuchen kam, fortschaffen lassen.

+ **Diebstahl.** Einem auf der Höfchenstraße wohnenden Sattlergesellen, der sich am 9. September c., Nachmittags, an dem Eisenbahndamme in der Nähe des Gabitzer Feldweges niedergelegt hatte und eingeschlafen war, wurde seine silberne Cylinderuhr, sowie ein schwarzer Filzhut gestohlen. Der Dieb hat am Thatorte eine alte graue Mütze zurückgelassen.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 37 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurde: Einem Dienstmädchen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)
auf der Uferstraße ein Kinderdeckbett mit rothem Ueberzuge. — **Abhanden kam**: Einem Fräulein auf der Paulstraße ein goldenes Armband; einer Kaufmannsfrau auf der Junkernstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr mit kurzer goldener Kette und Medaillon mit Gemme; einer Kaufmannswittwe auf der Uferstraße ein goldener Trauring; einem Bureaugehilfen auf der Friedrichstraße eine Violine im Werthe von 48 M.; einem Restaurateur auf der Uferstraße eine goldene Uhrkette im Werthe von 180 M. (15 M. Wiederbeschaffungsprämie); einer Kaufmannsfrau auf der Luisenstraße eine in Gold gefaßte Granatbrosche; einer Kaufmannsfrau auf dem Salvatorplatz eine mit den Buchstaben C. H. gravirte goldene Damenuhr nebst kurzer goldener Kette. — **Gefunden wurden**: ein goldener, mit Granaten besetzter Fingerring, eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Kapsel und zwei wollene Kindermützen.

Handels-Zeitung.

Posen, 9. Sept. [Sommerung-Ernte.] Die „Pos. Ztg." berichtet: Die Ernte der Sommerung ist nun auch hier als beendet zu betrachten; sie ist schlechter ausgefallen, als man erwartete. Ist schon der Roggen und Weizen an Stroh kurz geblieben, so sind die Verluste in allen Sommerfrüchten, Gerste, Erbsen, Wicken, Hafer und Gemenge bedeutender; es ist nicht allein das Stroh derselben kurz, sondern es hat wegen des häufigen Regens während der Ernte auch an Futterwerth verloren, wobei auch die Körner nicht verschont geblieben sind. Auf höher gelegenen, leichten sandigen Ländereien wurde die Gerste und der Hafer schon nothreif, als die Aehren schossten; auf manchen Feldern brannten beide förmlich aus, auf anderen ist kaum die Saat wieder gewonnen. Trocken gelegener, schwerer Boden hat ebenfalls einen geringen Ertrag geliefert, da er von der gewaltigen Hitze ausdörrte und steinhart wurde, so dass die Vegetation zum Stehen kam. Nur auf feuchtem Acker und auf dem in guter Cultur stehenden Mittelboden ist der Körnerertrag ein leidlicher gewesen. Die gewonnene Gerste ist aber durchgehends schlecht in Körnern, letztere sind in der Regel klein, flach, mager und ausgewachsen. Grosse vollkörnige Gerste mit schöner Farbe, die den Werth derselben besonders erhöht, sogenannte Brauer- oder Malzgerste, ist höchst selten; das Haferstroh ist auch vom Rost befallen, die Körner sind klein, mager, dickschälig, auch nicht geruchfrei. Schöner, grosskörniger, fehlerfreier Hafer ist eine Seltenheit. Beide Früchte sind sehr begehrte Artikel und stehen jetzt schon hoch im Preise. Sämmtliche Hülsenfrüchte gaben bei wenigem Stroh von geringem Futterwerth ebenfalls einen dürftigen Körnerertrag. Klee, Luzerne, wie die angebauten Futtergräser sind in Folge der gewaltigen Hitze frühzeitig im Wachsthum zurückgeblieben oder ausgebrannt und der Rest hat keinen lohnenden Ertrag gegeben. So stellt sich im Ganzen der Einfluss der diesjährigen Witterung auf den Ertrag der Halm- und Hülsenfrüchte, der angebauten Futterpflanzen, theilweise auch auf Wiesen als höchst ungünstig dar. Die alten Futtervorräthe sind längst verbraucht und die neuen müssen — so wenig auch davon vorhanden ist — in Angriff genommen werden. — Inzwischen ist in dem feuchten und mürben Acker die Vorbestellung zur Aufnahme der Wintersaat leicht und rasch von Statten gegangen und kann mit der Aussaat ohne Uebereilung vorgegangen werden, denn wir gehen aller Wahrscheinlichkeit nach günstiger Witterung bis in den Spätherbst hinein entgegen. Der zweite Schnitt des Klees, der Luzerne u. s. w., theilweise auch der Wiesen wird lohnende Schwaden abgeben. Rüben und Knollengewächse haben sich in erfreulicher Weise erholt, besonders die Kartoffeln, die in der Menge und bis jetzt auch in der Güte billigen Anforderungen entsprechen.

♂ **Zum Kohlenverkehr auf den Eisenbahnen**, wie er sich gegenwärtig gestaltet, wird uns geschrieben: Mit dem 1. September d. J. ist in dem Kohlenverkehr ein merklicher Umschwung eingetreten. Während derselbe in den letzten Wochen ein sehr starker war, ist er jetzt in Folge der erhöhten Kohlenpreise wesentlich zurückgegangen. Die von der Eisenbahn-Verwaltung angeordneten diesbezüglichen Maassregeln haben einen intensiven Wagenmangel, wie ihn zum Beispiel das Vorjahr um dieselbe Zeit aufzuweisen hatte, bis jetzt verhütet. Mit allen Kräften wird auf schleunige Beförderung der beladenen, wie auch der leeren Wagen gehalten. In die Werkstätten wurden nur Wagen mit grösseren, absolut nothwendigen Reparaturen gestellt, während Fahrzeuge mit kleinen Mängeln dem Betriebe nicht entzogen werden. Dienstgutsendungen in Kohlenwagen abzusenden, war nicht gestattet und die ausserhalb des Kohlenreviers gelegenen Stationen durften ihren Bedarf, sofern derselbe grösser als 6 war, nur mit zwei Dritteln decken. Diese letztere Maassregel, zugleich die einzige, unter welcher ein Theil des verkehrtreibenden Publikums zu leiden hat, ist nun wieder aufgehoben. Dagegen verbleibt die Verkürzung der Ladefristen für Lagerplatzpächter und Anschlussgeleis-Inhaber auf 4 bezw. 6 Stunden bis auf Weiteres bestehen. Diese Vorschrift ist leicht zu befolgen, so dass sie nur in seltenen Fällen überschritten wird. Da zur Zeit ein Ueberfluss an gedeckten Wagen besteht, so werden alle diejenigen Güter, welche gewöhnlich in offenen Wagen verladen werden und sich zur Verladung in gedeckten eignen, in solchen ohne Frachterhöhung abgesandt. Der Kohlenwagenmangel hat sich in diesem Jahre nur in geringem Maasse gezeigt. Es ist dieser Umstand ausser der Ausführung vorgenannter Vorschriften der dauernden Vermehrung des Betriebsmaterials, sowie der geringeren Verladung seitens der Gruben zuzuschreiben. Dieselben können in Folge der verkürzten Arbeitszeit der Grubenarbeiter und des Wegfalls der Ueberschichten nicht mehr den sämmtlichen an sie gerichteten Bestellungen nachkommen. Der Bedarf an Wagen wird dadurch ein bedeutend geringerer, als in früheren Jahren. In diesem Jahre hat sich der Kohlenverkehr fast gleichmässig auf die verschiedenen Monate vertheilt, denn die Zeiten des Wagen-Ueberflusses, die sich sonst durch die Monate Mai, Juni und Juli hinziehen, waren in diesem Jahre fast gar nicht zu merken. Während der Rübenbeförderung, die in den nächsten Tagen beginnen wird, dürfte ein sich sehr fühlbar machender Wagenmangel unvermeidlich sein.

* **Von den Werken des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes** wurden, der „Voss. Ztg." zufolge, im August 124 661 To. Roheisen erzeugt gegen 119 994 To. im Juli. Der Versand betrug 62 922 To. (Juli 58 335 To.), der Verbrauch 67 712 To. (Juli 61 003 To.). Die Vorräthe sanken im August von 44 772 To. auf 38 779 To. Die festen Abschlüsse belaufen sich auf 352 453 To.; die Production in den ersten acht Monaten beträgt 915 538 To., gegen 920 988 To. im Vorjahre.

* **Lodzer Industrie.** Wie man aus Warschau berichtet, sind die Lodzer Industriellen zu einer Gesellschaft zusammengetreten, um auf gemeinsame Kosten ein Commissionslager in Charkow zu errichten.

* **Gänsehandel.** Die Einfuhr von Gänsen aus Russland scheint in diesem Jahre einen riesigen Umfang anzunehmen. Nach der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" sind in der ersten Hälfte des August allein über Myslowitz auf der Bahn 10 000 Gänse nach Rummelsburg bei Berlin und nach Sachsen verladen worden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Dividendenschätzungen: Aus Verwaltungskreisen verlautet, dass die Höhe der vorjährigen Dividende von 55 pCt. bei der Actienbrauerei Friedrichshöhe vorm. Patzenhofer dieses Jahr nicht erreicht werden wird. Die Dividende der Berliner Brauerei-Gesellschaft Tivoli wird keinesfalls höher ausfallen als die im Vorjahr zur Vertheilung gelangte, welche bekanntlich 7 pCt. betrug. — Ein amtliches Bulletin des italienischen Ministeriums veröffentlicht ein Circular des Generalzolldirectors vom 21. v. Mts., welches den Finanz- und Zollämtern in Erinnerung bringt, dass die bisher gewährte Zollbefreiung für ausländischen Spiritus, welcher zur Bearbeitung nationaler, zum Export bestimmter Weine verwandt wird, mit dem 1. September als dem Tage des Inkrafttretens des neuen Spiritusgesetzes aufhört, unbeschadet jedoch des Rechts der Exporteure, die Rückerstattung der Fabrikations- und Verkaufssteuer auf den bei auszuführenden Weinen verarbeiteten fremden Spiritus nach demselben Maassstabe zu verlangen, nach welchem die Rückvergütung für einheimischen Spiritus erfolgt. — In Actien der Dynamite Trust Company fand heute ein sehr bedeutendes Angebot statt, so dass dieselben vorübergehend bis circa 158 pCt. geworfen wurden, von welch niedrigerem Stande sich dieselben schliesslich um mehrere Procent erholen konnten. Zur Erklärung der Mattigkeit wurden verschiedene Gerüchte angeführt, unter Anderem verlautete, dass die Bestellungen seitens des Reiches illusorisch geworden seien. Der „B. B.-C." hört, dass alle diese Gerüchte der thatsächlichen Unterlage entbehren; der heutige Rückgang dürfte vielmehr lediglich durch forcirte Realisations verkäufeverursacht sein. — Die heutige Subscription auf die rumänische 4procentige Staatsanleihe hat eine wesentliche Ueberzeichnung ergeben, trotzdem die Anmeldungen zum grössten Theil aus Capitalistenkreisen eingegangen sind. Eine Reduction der Zeichnungen, namentlich der grösseren, ist hiermit erforderlich; den Subscribenten wird hierüber von den betreffenden Zeichnungsstellen Anzeige zugehen. Der Cours stellte sich heute hier auf 85,70 pCt. — Wie an der Börse verlautete, hätte die Rheinisch-Westfälische Pulverfabrik einen grösseren Auftrag aut Patronenhülsen erhalten. — Die Actien der Actien-Gesellschaft „Consolidation" sollen vom 13. September ab zur Notirung gelangen. — Der Erscheinungstag der Actien von A. Wilhelmj, Actien-Gesellschaft, ist auf den 12. September festgesetzt. — Der Aufsichtsrath der Harkort'schen Bergwerke und chemischen Fabriken beschloss in seiner gestrigen Sitzung für die Stammprioritäten eine rückständige Dividende von $8\frac{1}{2}$ pCt. und ausserdem für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 pCt., sowie für die Stammactien eine Dividende von 2 pCt. der Generalversammlung in Vorschlag zu bringen. — Die Tuchfabrikanten in Lodz Tomaczow unb Zierz reichten Petitionen bei dem russischen Finanzministerium ein, um Erhöhung des Einfuhrzolles auf Tuche. — Handel und Notirung der Actien des Blechwalzwerks Schulz-Knaudt, Actiengesellschaft, ist genehmigt. Die Subscription auf die Actien erfolgt im Laufe der nächsten Woche bei der Berliner Handelsgesellschaft.

† **Frankfurt a. M.**, 11. Sept. Das Goldagio von Argentinien ist auf 100 pCt. gestiegen; angeblich soll auf den Senat ein Druck ausgeübt werden, damit derselbe die Finanzprojecte des früheren Finanzministers Varela verwirft. — Die Société de Cockerill zahlt 50 Francs Dividende wie im Vorjahre. — Director Haas von der Banque Ottomane, ein geborener Nürnberger, ist plötzlich gestorben, angeblich durch Selbstmord.

rn. **München**, 11. Septbr. Das Staatsministerium überliess eine Lieferung von 12 000 Tonnen Stahlschienen deutschen Werken, nachdem dieselben von der Forderung 2 M. pro Tonne freiwillig nachgelassen hatten.

Berlin, 11. Septbr. **Fondsbörse.** An den westlichen Börsen überwiegt schwache Haltung; in Paris verstimmte die Baisse in Italienern in Folge der patriotischen Hetze, wie solche früher in Deutschland gegen die Russen beliebt wurde. In Wien ist man ganz von auswärtigen Börsen abhängig. Hier ist die Speculation seit mehreren Tagen bemüht, die Hausseengagements in Industriepapieren zu verringern, weil man knapperen Geldstand zum Ultimo voraussetzt, wie dies gewöhnlich an der Quartalswende im October der Fall ist. Die Meinung für Montanwerthe ist nicht ungünstiger geworden; der Abschluss der Lauragesellschaft wurde heute allgemein als befriedigend bezeichnet. Das Gebiet der Montanwerthe documentirte auch bei Eröffnung des Verkehrs feste Tendenz; die Course stellten sich zum Theil höher. Laura ultimo 151,90—150,60—151—150—151, Nachbörse 151,10, Bochumer 216,50—215,10—215,40, Nachbörse 216, Dortmunder 104,40 bis 104,10—102,70, Nachbörse 103,40. Bankenmarkt still und schwächer; Credit 163,80—163,10, Nachbörse 163,50, Commandit 234,20—233,40 bis 234, Nachbörse 234,40. Bahnen meist rückgängig, besonders östliche Grenzbahnen. Von österreichischen Werthen Transportwerthe gefragt und anziehend. Unter den Renten waren Italiener bevorzugt, Pariser Verkäufe begegneten hier guter Aufnahme; im Uebrigen verhielt sich der Rentenmarkt sehr still und zeigte keine nennenswerthen Veränderungen. Russische Noten fest, ultimo 211,25, Nachbörse 211,25, 1880er Russen 91,50, Nachbörse 91,50, 4proc. Ungarn 85,10, Nachbörse 85. Inländische Anlagewerthe ruhig; Staatsanleihen hatten kleine Einbussen, es verloren vierprocentige Reichsanleihen und Consols je 0,05, $3\frac{1}{2}$procentige je 0,10 Procent. Deutsche Prioritäten wurden in der Mehrzahl gleichfalls um Kleinigkeiten billiger erlassen. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten vernachlässigt. Russische Prioritäten fest, fast unverändert. Cassabanken ruhig, eher nachgebend. Auf dem Gebiete der Berg- und Hüttenwerke erzielten diejenigen Werthe, welche gestern erheblich geworfen wurden, Erholungen, im Allgemeinen war die Haltung aber gedrückt. Von sonstigen Industriepapieren erhoben sich: Solbrig (+ 4,75), Neufeldt (+ 1), Tuchfabrik Aachen (+ 1,50), Düsseldorfer Waggon (+ 1,50), Rositzer (+ 2); Werthermässigungen erfuhren Mix und Genest (— 1,50). Archimedes 147 bez., Gd.

Berlin, 11. September. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten vorliegenden Meldungen haben theilweise einen etwas günstigeren Anstrich, aber im hiesigen Verkehr übten sie keine nachhaltige Wirkung aus; die Tendenz war nur für einzelne Artikel ein wenig fester. — Loco Weizen vernachlässigt. Termine setzten etwas billiger ein, als sie gestern geschlossen, aber Offerten wurden zurückgehalten; dadurch konnte der Markt sich befestigen. Als jedoch eine an sich kleine Kündigung nicht prompt beseitigt wurde und ausserdem stärkeres Angebot besonders per Frühjahr Unterkommen suchte, verflaute die Haltung, und die Course schlossen durchgängig etwas niedriger als gestern, namentlich für April-Mai. — Loco Roggen schwach offerirt und still. Für Termine entwickelten Platzmühlen und Commissionäre ziemlich gute Kauflust, welche dem Markte feste Tendenz verlieh, bis stärkere Abgaben auf einen acquirirten Taganrog-Dampfer schwimmend à 105 M. cif Stettin dem Angebot auf spätere Sichten ein unverkennbares Uebergewicht gaben; da wurde die Haltung matt und die Preise schlossen eher etwas niedriger als gestern, nur für nächste Sichten nicht. — Loco Hafer in feiner Waare gefragt. Termine bei stillem Verkehr fest. — Roggenmehl gut preishaltend. — Mais fest. — Rüböl: Der Markt bot das stricteste Gegentheil des gestrigen Verlaufs; auf höheres Paris Kauflust vorherrschend, wodurch nahe Termine ca. $1\frac{1}{2}$ M. anzogen, während November-December und April-Mai nur 80—90 Pf. avancirten. — Spiritus andauernd matt; die Preise stellten sich von Neuem für alle Sichten etwas niedriger.

Posen, 11. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 55,30, 70er 35,30. Matt. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 11. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September $81\frac{1}{2}$, per December $81\frac{3}{4}$, per März $80\frac{1}{4}$, per Mai 80. — Tendenz: Fest.

Amsterdam, 11. Sept. Java-Kaffee good ordinary $52\frac{3}{4}$.

Havre, 11. Sept., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 100, per Decbr. 100, per März 100. — Tendenz: Unregelmässig.

Paris, 11. Septbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50—36, weisser Zucker matt, per Sept. 39,80, per October 39,50, per Octbr.-Januar 39,30, per Januar-April 39,50.

Paris, 11. Septbr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50—36, weisser Zucker träge, per Sept. 39,30, per October 39,10, per October-Januar 39,00, per Januar-April 39,25.

London, 11. September, 12 Uhr 30 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per September 14, 6, per Octbr. 14, $7\frac{1}{2}$, per Novbr.-Decbr. 14, 6.

London, 11. Sept. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker $17\frac{1}{4}$, stetig, Rüben-Rohzucker, neue Ernte, per October $14\frac{3}{4}$. Fest.

Newyork, 10. Sept. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 96% zu $6\frac{1}{4}$, Fair Refining Muskovados 89% $5\frac{5}{8}$.

Glasgow, 11. Septbr. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	10. Sept.	11. Sept.
Mixed numbers warrants	46 Sh. $6\frac{1}{2}$ D.	46 Sh. 4 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 11. September. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	10	11.
Credit-Actien	306 50	304 75
St.-Eis.-A.-Cert.	227 25	228 35
Lomb. Eisenb.	119 50	118 50
Galizier	194 —	194 75
Napoleonsd'or	9 $48\frac{1}{2}$	9 $48\frac{1}{2}$
Marknoten	58 30	58 32
4% ung. Goldrente	99 60	99 50
Silberrente	84 50	84 55
London	119 50	119 60
Ungar. Papierrente	94 75	94 65

Köln, 11. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 18, 95, per März 19, 55. — Roggen loco —, per November 15, 50, per März 15, 95. — Rüböl loco —, per October 71, 45, per Mai 64, 75. — Hafer loco 16, 25.

Berlin, 11. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	10.	11.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 60	— —
Gotthardt-Bahn ult.	168 70	170 20
Lübeck-Büchen	194 70	194 70
Mainz-Ludwigshaf.	124 50	124 —
Mittelmeerbahn ult.	120 50	119 50
Warschau-Wien ult.	221 —	220 25

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	10.	11.
Breslau-Warschau	71 70	71 75

Bank-Actien.

Cours vom	10.	11.
Bresl. Discontobank	114 —	113 40
do. Wechslerbank	109 20	— —
Deutsche Bank	172 50	171 50
Disc.-Command. ult.	234 —	234 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	163 20
Schles. Bankverein	135 90	136 —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	10.	11.
Archimedes	147 —	147 —
Bismarckhütte	206 20	206 —
Bochum. Gussstahl. ult	215 90	215 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 70	53 70
do. Eisenb. Wagenb.	177 40	176 70
do. Pferdebahn	148 —	148 —
do. verein. Oelfabr.	94 70	94 70
Cement Giesel	154 —	152 50
Donnersmarckh.	74 10	73 —
Dortm. Union St.-Pr.	102 80	102 30
Erdmannsdrf. Spinn.	110 20	110 —
Fraust. Zuckerfabrik	179 —	178 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	179 70	179 75
Hofm. Waggonfabrik	176 50	175 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 50	— —
Laurahütte	149 75	150 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	166 50	161 50
Obschl. Chamotte-F.	154 50	154 —
do. Eisb.-Bed.	107 20	107 —
do. Eisen-Ind.	201 —	200 50
do. Portl.-Cem.	135 70	135 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	130 —
Redenhütte St.-Pr.	137 50	137 10
do. Oblig.	116 20	116 20
Schlesischer Cement	195 —	195 10
do. Dampf.-Comp.	124 —	123 40
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 —	199 20
do. St.-Pr.-A.	195 —	198 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	107 50	106 —

Inländische Fonds.

Cours vom	10.	11.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 10	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 —	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 75	106 70
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 —	104 90
do. Pr.-Anl. de 55	171 20	170 60
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 90	100 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 10	101 20
do. Rentenbriefe	105 20	105 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	10.	11.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 10	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	103 70

Ausländische Fonds.

Cours vom	10.	11.
Egypter 4%	90 90	90 70
Italienische Rente	91 90	92 10
do. Eisenb.-Oblig.	58 70	58 50
Mexikaner	96 —	95 80
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 30
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 60	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 30	72 30
do. 1860er Loose	123 70	123 20
Poln. 5% Pfandbr.	63 20	63 10
do. Liqu.-Pfandbr.	57 80	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 20
do. 6% do. do.	106 70	106 40
Russ. 1880er Anleihe	91 90	91 70
do. 1889er do.	91 30	91 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 40
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 60
Serb. amort. Rente	83 70	83 60
Türkische Anleihe	16 70	16 60
do. Loose	77 20	77 75
do. Tabaks-Actien	101 70	101 50
Ung. 4% Goldrente	85 20	85 10
do. Papierrente	81 —	81 —

Banknoten.

Cours vom	10.	11.
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 —	171 90
Russ. Bankn. 100 SR.	212 20	211 90

Wechsel.

Cours vom	10.	11.
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $47\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $31\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 55	171 55
do. 100 Fl. 2 M.	170 15	170 30
Warschau 100 SR 8 T.	211 60	211 35

Privat-Discont $2\frac{3}{4}$%.

Berlin, 11. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	180 75	180 12
Disc.-Command. ult.	234 25	234 37
Oesterr. Credit. ult.	163 62	163 50
Franzosen ult.	97 25	98 25
Galizier ult.	83 62	83 50
Lombarden ult.	51 —	51 —
Lübeck-Büchen ult.	195 —	195 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 37	124 —
Marienb.-Mlawka ult.	65 50	65 25
Mecklenburger ult.	164 25	164 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	100 —	98 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	104 —	103 37
Laurahütte ult.	151 37	151 12
Egypter ult.	90 75	91 12
Italiener ult.	91 50	92 —
Russ. 1880er Anl. ult.	91 50	91 50
Türkenloose ult.	77 50	78 —
Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 37
Russ. Banknoten ult.	211 25	211 25
Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 —

Berlin, 11. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr.	188 50	188 25
Octbr.-Novbr.	189 50	189 25
Roggen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	157 —	157 25
Octbr.-Novbr.	157 75	157 75
Novbr.-Decbr.	159 25	159 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October	148 75	149 —
Novbr. Decbr.	147 —	147 —
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Septbr.-Octbr.	66 —	67 40
April-Mai	62 —	62 80
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Loco 70er	36 90	36 80
September 70er	36 60	36 30
Septbr.-Octbr. 70er	35 60	35 40
Novbr.-Decbr. 70er	33 10	33 —
Loco 50er	56 80	56 60
September 50er	55 80	55 40

Stettin, 11. September. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr.	182 50	182 —
Octbr.-Novbr.	183 50	183 —
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.		
Septbr.-Octbr.	156 —	154 50
Octbr.-Novbr.	156 50	155 50
Petroleum loco	12 20	12 20
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr.	67 50	67 50
April-Mai	63 50	63 50
Spiritus pr. 10000 L-pCt.		
Loco 50er	56 30	56 —
Loco 70er	36 50	36 20
September 70er	35 70	35 20
Septbr.-Octbr. 70er	34 80	34 50
Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
April-Mai 70er	— —	— —

Paris, 11. September. 3% Rente 86, 02. Neueste Anleihe 1878 104, 45. Italiener 91, 10. Staatsbahn 493, 75. Lombarden — — Egypter 457, 18. Behauptet.

Paris, 11. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.
3proc. Rente	86 —	86 10
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 40	104 57
Ital. 5proc. Rente	91 05	91 70
Oesterr. St.-E.-A.	493 75	497 50
Lombard. Eisenb.-A.	258 75	258 75
Türken neue cons.	16 85	16 90
Türkische Loose	65 75	64 40
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	$84\frac{7}{8}$	85 06
Egypter	457 50	459 06
Compt. d'Escompte	93 —	95 —

London, 11. September. Consols 97, 25. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 90, 30. Prachtvoll.

London, 11. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{3}{8}$ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	10.	11.
Consols October excl.	$97\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{8}$
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	$90\frac{3}{8}$	$90\frac{3}{4}$
Lombarden	$10\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{4}$
4% Russ. II. Ser. 1889	91 —	91 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16\frac{5}{8}$	$16\frac{5}{8}$
Unificirte Egypter	$90\frac{3}{8}$	$90\frac{3}{4}$
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	$84\frac{1}{8}$	$84\frac{1}{8}$
Berlin	20 68	— —
Hamburg	20 68	— —
Frankfurt a. M.	20 68	— —
Wien	12 11	— —
Paris	25 47	— —
Petersburg	24 05	— —

Frankfurt a. M., 11. September. Mittags. Credit-Actien 261, —. Staatsbahn 195, —. Lombarden —, —. Galizier 167, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 91, —. Laura —, —. Still.

Hamburg, 11. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—188, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 172, russischer ruhig, loco 104—109. Rüböl fest, loco 70, —. Spiritus matt, per September 25, per September-October 25, per Octbr.-November $24\frac{3}{4}$, per November-December $23\frac{1}{2}$. Schön.

Amsterdam, 11. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 190, —, per März 199, —. Roggen loco unverändert, per Octbr. 126, —, per März 133, —. Rüböl loco $35\frac{1}{2}$, per Herbst $33\frac{1}{2}$, per Mai 1890 34 —. Raps per Herbst —, per Mai 1890 —.

Paris, 11. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 22, 75, per October 22, 80, per November-Februar 23, 10, per Januar-April 23, 25. —. Mehl ruhig, per September 52, 60, per October 52, 75, per November-Februar 52, 90, per Januar-April 53, 10. — Rüböl ruhig, per September 69, —, per October 69, 25, per Novbr.-Febr. 69, 25, per Januar-April 68, 75. — Spiritus ruhig, per September 39, —, per October 39, 50, per Novbr.-December 40, —, per Januar-April 41, —. — Wetter: Schön.

London, 11. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Fremder Weizen fest, falls Lieferung garantirt, übriges nominell. Fremde Zufuhren: Weizen 9060, Gerste 11910, Hafer 14760. Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 11. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 11. September, Abends 7 Uhr 15 Min. Credit-Actien 260, 50, Staatsbahn 194, 75, Lombarden 101, 37, Laura 147, 60, Mainzer —, —, Ungar. Goldrente 85, 05. Egypter 91, 50. Türkenloose 24, 45. Fest.

Marktberichte.

Löwen i. Schl., 11. Sept. [Marktbericht von J. Gross.] Bei etwas stärkerer Zufuhr als in der Vorwoche verkehrte der heutige Markt in recht fester Stimmung und sind bei guter Kauflust die vorwöchentlichen Preise wie folgt bezahlt worden: Gelbweizen 16,80 bis 17,40 Mark, Roggen 15,80—16,40 Mark, Gerste 13,80—16,00 M., Hafer 13,60—14,30 M. Erbsen, Wicken und Lupinen ohne Angebot. Roggenfuttermehl 9,60—10,40 Mark, Weizenschale von 8,70—9,00 M., feinste Qualitäten über Notiz bezahlt.

Vom Standesamte. 11. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gebauer**, Heinrich, Schuhmacher, k., Neuschestr. 65, **Kuhnert**, Marie, k., ebenda. — **Kobilke**, Reinhold, Fleischer, ev., Nicolaistraße 28, **Rother**, Caroline, k., Schmiedebrücke 2. — **Geier**, Julius, Schuhmacher, ev., Kupferschmiedestr. 34, **Walter**, Maria, k., Alexanderstraße 1. — **Simon**, Adalbert, Vorkosthändler, k., Hirschstr. 74, **Heger**, Marie, ev., Nicolaistr. 65. — **Krautwald**, Franz, Maurer, k., Nicolaistraße 60, **Przybyla**, Pauline, k., ebenda. — **Tritschler**, Hermann, Uhrmacher, k., Bischofstraße 6, **Hoffmann**, Anna, k., ebenda.

Standesamt II. **Schneider**, Wilhelm, Gelbgießer, ev., Neudorfstr. 52, **Faudrey**, Aug., ev., ebenda. — **Dittert**, Heinrich, Arbeiter, k., Märkischestraße 20, **Mader**, Anna, k., Schweitzerstr. 20. — **Hauke**, Ferd., Kutscher, k., Friedrichstraße 92, **Knofalla**, Cath., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Delavigne**, Josef, Schauspieler, 46 J. — **Vogt**, Willy, S. d. Bureaudieners Josef, 3 M. — **Näther**, Carl, S. d. Fleischers Gottlieb, 1 M. — **Neugebauer**, Max, S. d. Haush. Johann, 1 J. — **Heutschel**, Wilhelm, Arbeiter, 51 J. — **Rätzel**, Herm., Schneidergeselle, 28 J. — **Wessoly**, Paul, Uhrmachergehilfe, 28 J. — **Geisler**, Carl, S. d. Schlossergesellen Carl, 2 J. — **Höfner**, Anna, Arbeiterin, 30 J. — **Slany**, Georg, S. d. Schmieds Carl, 5 M. — **Döring**, Theresia, geb. Renner, Nachtwächterwittwe, 74 J.

Standesamt II. **Siebner**, Helene, T. d. Schlossers Alexander, 1 J. — **Jähns**, Franz, Theatermeister, 27 J. — **Geron**, Wilhelmine, geb. Kühn, Zimmermannfrau, 41 J. — **Bauch**, Pauline, geb. Lilge, Hutmachermeisterfrau, 37 J. — **Görlich**, Joh., Militär-Invalide, 24 J. — **Hurtig**, Karl, S. d. Arbeiters Gottlieb, 3 J. — **Feuerstein**, Daniel, Commissionär, 78 J.

Wilh. Kray, Die Lurley.
Ein Bilder-Cyclus in 12 Bildern zu Jul. Wolff's „Lurley".
[2978] Blatt 4: Lurley und Igorue.
Ich bin eine Tochter des Vater Rhein, Die selten grüsst des Tages Schein, Nur in der feuchten Tiefe lebt, Und dort mit ihres Gleichen schwebt, Igorue heiss ich.
Imperialformat M. 18, Royalf. 7,50, Foliof. 3, Cabinetf. 1.
Rahmen werden in eigener Rahmen-Fabrik angefertigt.
Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.
Autorisirte Verkaufsstelle im Schlesischen Museum.

Einrahmungen von Photographien, Kupferstichen, Oelgemälden etc. werden bestens ausgeführt; alte Kupferstiche gereinigt. **F. Karsch**, Kunsthandlung und Rahmenfabrik. Breslau, Stadttheater.

Das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel ist für Gesunde und Kranke **Kemmerich's Fleisch-Pepton.** [0234]
In allen Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen!

Praktische Schul-Anzüge für Knaben, Stoff unverwüstlich, kleidsamste Form. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstraße 8.

Fanny Körn,
William Levy,
Verlobte. [2882]
Prag. Breslau.

Victor Wolff,
Lucie Wolff,
geb. **David**,
Vermählte. [5445]
Berlin, September 1889.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut
Max Kuruiker u. Frau **Jenny**,
[3113] geb. **Zadek**.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines Töchterchens beehren sich anzuzeigen
Richard Müller und Frau,
[1881] geb. **Schmidt**.
Leipzig, den 10. September 1889.

Heute Mittag entschlief sanft unsere inniggeliebte gute Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Emilie Schott,
geb. Baumann,
im Alter von 77 Jahren.

In tiefem Schmerze zeigen dies an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. September 1889.
Beerdigung Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, Elftausendjungfrauen-Kirchhof, Oswitz. [1212]

Die Beerdigung des Buchhalters Herrn [3890]
Adolf Goldschmidt
findet heut Donnerstag, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.
Breslau, den 12. September 1889.
Die Hinterbliebenen.

Die Vermiethung der Plätze zu dem auf unsere Anordnung am **Neujahrs- und Versöhnungsfeste** im Saale **Neue Gasse Nr. 8** hier stattfindenden **Gottesdienst** erfolgt **täglich** in den Geschäftsstunden **Alte Graupenstraße Nr. 11b.** [2623]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Isr. Gebetbuch v. Dr. Joël, 2 Prachtbände, Preis 12 Mk.
Wir nehmen die Ausgaben von Sachs u. A. in Tausch an.
Verlag v. **Wilh. Jacobsohn & Co.** in Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Die längst erwarteten vorzüglich guten
Schwedischleder-Damenhandschuhe
garantirt haltbar, 6-, 8- und 10knöpfig, das Paar 2, 2,50 und 3 Mark (sonst wesentlich theurer), empfiehlt als ganz besonders schön und preiswerth
Albert Fuchs,
Königl. Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstraße 49.


Ausstellung.

Die Kaiserlich Königliche Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik von
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Breslau, Am Rathhause 26,
wird am Donnerstag und Freitag, den 12. u. 13. Septbr. d. J., die reichhaltige
Wäsche-Einrichtung eines gräflichen Jagdschlosses
zur geneigten Ansicht auslegen. [2970]

Mein Bureau und Wohnung befinden sich von heut ab [3900]
Blücherplatz 4, I.
Julius Friede, Generalagent.

Restaurant A. Weichert, Ketzerberg 10.
Vorzüglichen Mittagtisch nach Auswahl.
Suppe, Mittelspeise, Braten und Compot, Kaffee oder Käse 1 M.
Vorzügliches Haase-Bier, sowie Culmbacher von Conrad Kißling. [2829]

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirahtsanglegenheiten.
Anonyme Aufträge werden postlagernd erledigt. [036]

Stadt-Theater.

Der Verkauf der Bons für die erste Serie von 100 Vorstellungen, in der Zeit vom 15. September bis 31. December cr., findet bis einschließlich Mittwoch, den 18. September cr., im Theaterbureau, Vormittags von 10 bis 2 Uhr (Sonntags von 12 bis 2 Uhr) statt.

Lobe-Theater.

Direction F. Witte-Wild.
Vorläufige Anzeige.
Sonnabend, den 21. September 1889: Erstes Gastspiel des Herzogl. Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters.
Projectirtes Gastspiel-Repertoire vom 21. Septbr. bis incl. 21. Oct. 1889.
„Die Herrmannschlacht" von Kleist. „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua" von Schiller. „Die Jungfrau von Orleans" von Schiller. „Die Räuber" von Schiller. „Julius Cäsar" von Shakespeare. „Der Kaufmann von Venedig" von Shakespeare. „Esther" von Grillparzer. „Der eingebildete Kranke" von Molière. „Die Bluthochzeit" von Lindner. „Die bezähmte Widerspenstige" von Shakespeare. „Zwischen den Schlachten" von Björnson. „Iphigenie auf Tauris" von Goethe. „Die Hexe" und „Die Rosen von Tyburn" von A. Fitger. [2952]

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Donnerstag: Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin. **„Der Mikado", oder: „Ein Tag in Titipu."** Burleske Operette in 2 Acten von A. Sullivan. [2973]
Freitag. **Vorletztes** Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin: **„Der Mikado."**
Der Billet-Verkauf findet Vormittags von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz, statt.

✉ d. 13. IX. 7. J. △ u. B. VI.

Zeltgarten.
Heute [2965]
Großes Concert
von der **Werner'schen Concertcapelle**, Musikdirector Herr **Werner**.
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.
" " Saale 20 Pf.
Sonnabend, den 14. d. M.: Erste Künstler-Vorstellung.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag, den 12. Sept. 1889:
„Neumann-Bliemchen's"
Quartett- und Coupletsänger.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf.,
Ressourcen-Billets am Buffet.
Näheres die Placate. [3878]

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée
der allbeliebten und renommirtesten
Leipziger Sänger,
Direction Gebr. Lipart.
Herren **Felix Lipart, Herrmann Lipart, Sigmund Stein, Paul Krugler, Paul Meinhold, Carl Roch** und **Ludwig Körner**, sowie Gastspiel des ersten und besten Charakter-Damendarstellers
Albert Ohaus.
Vollständig neues Programm. [2888]
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets à 40 Pf. im Vorverkauf sind in den durch die Plakate bekannt gegebenen Commanditen zu haben.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ring 32. Moritz Sachs, Breslau.
Königlicher Hoflieferant,
empfiehlt zu
Ausstattungen
seine großartige Auswahl von
seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen, fertigen Braut-, Gesellschafts-Roben, Costumes u. Confections, Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren, Möbel-, Gardinen- und Portièren-Stoffen, Teppichen und allen Möblirungsartikeln. [2963]

Weiße Atlasse zu Brautkleidern von 3,50 Mk. netto an.
Billigste Bezugsquelle für solide Qualitäten.
Schwarze Merveilleux, reine Seide, von 2,10 Mk. netto an.

Zu den **hoh. Festtag.** veranstaltet der Verein **Tomche Cholim Gottesdienst** im kl. Saal d. **Concerthauses.** Karten zu hab. in d. Cigarrenh. d. H. Scheroschewski, Gartenstr. 14.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Kurze Zeit. Auftr. d. **Mr. Robsy.** In Breslau noch nicht gesehen. Heben verschiedener gefüllter Bierfässer mit den Zähnen, Heben von Tischen und Stühlen mit 3—4 Männern beschwert. Frl. **König** und **Betty Kühne**, Costüm-Soubr., **Mr. Heyden**, Salonhumorist, **Miss Electra** u. **Mr. Chellini**, Equilibristen.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
Freitag Absch.-Benefiz **Heyden**.

Breslauer Concerthaus.
„Schnabl" kommt. [1181]

3645 **Kaiser-Panorama,**

Taschenstraße 20, früher Bischofstr.
Pariser Weltausstellung 1889.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [2968]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Donnerstag, den 12. Sept. cr.:
Doppel-Concert
von der **Breslauer Concert-Capelle**, unter Leitung ihres Dirigenten, des Concertmeisters Herrn **Köhler**, und der Tiroler Duettisten **Almrausch**, unter Mitwirkung des Tenoristen Herrn **J. Fischer.**
Kaiserfahrt.
Germania auf der Wacht.
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf. oder 1 Dtzd.-Billet.
Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.

Ein kl. gelber Mops verl.; abzugeben **Lohestr. 45** geg. Belohnung.

Allgemeine deutsche Krankenkasse der Lehrerinnen und Erzieherinnen.
(Ortskasse Breslau.)
Generalversammlung Mittwoch, den 18. September, 4 Uhr, Ohlauerstraße 58, Mittelschule von Frl. Pfeffer. Auch Nichtmitglieder sind höflichst eingeladen. [3513]

Wintersaison 1889.
Die neuen Formen zur Annahme von Umpreßhüten liegen zur Ansicht aus. [2969]
Straußfeder-Wasch- und Färbeanstalt.
Albert Goldstein,
Ring 35, 1. Etage.

Kaiser-Panorama.
(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).
Die Pariser [3440]
Weltausstellung 1889.

---

1 Concertflügel
von Schiedmayer sehr preism. z. verk.
Universitätsplatz 5. Janssen.

Damen,
die ihre **Costume** und **Robes** in streng **modernen geschmackvollen Arrangements**, tadellosem Sitz und bester Ausführung wünschen, belieben sich zu wenden an das **Wiener Damenkleider-Atelier** von Frau **Ida Friedländer**, Oderstraße 17, 3. Et.
Bei auswärtig. Bestell. genügt Einsendung einer Probetaille.

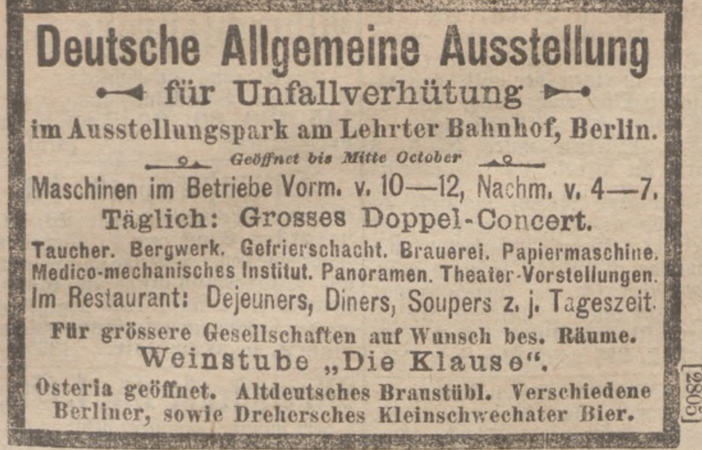

Kron-leuchter
für Gas-, Petroleum- u. Kerzenbeleuchtung,
Tisch- u. Wand-Lampen, Ampeln u. Candelaber
in großartigster Auswahl, billigst.
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50.

Hebr. Neujahrskarten
sowie **Visitenkarten** mit **deutschen** od. **hebr. Neujahrswünschen** empf.
[3884] **Salo Pick**, Schmiedebrücke 59.

ראש השנה
Neujahrskarten
in geschmackvoller Auswahl
empfehlen billigst [3762]
Gebr. Hein, Papier-Handlung,
Carlsplatz Nr. 2.

Ziehung 16. Octbr. c.
SCHLESISCHE
Schützen-Lotterie
zu Tschirnau i. Schl.
Hauptgewinn Mk. 2000 Werth.
Garantirt Mark 1800 in baar.
Loose à 1 Mk.,
11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.
Osc. Bräuer & Co.,
General-Debit,
Breslau, Ring 44.
1400 Gewinne.

Heirath!
Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.**
Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung. [039]
Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.



Berlin SW. Königgrätzer-Str. 107. | E. Langer, Hoflieferant | Breslau Ring 17.

Möbelfabriken mit Dampfbetrieb und 300 Arbeitern.

Möbel

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Prämiirt auf fünf Ausstellungen.

Silberne und broncene Staatsmedaille.

Decorationen u. ganze Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie reeller und gediegenster Ausführung zu äusserst soliden Preisen.

Hamburg Neuer Wall 84. | Schweidnitz Friedrichstr. 4.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich
Gartenstraße 38|39, I. Et., Ecke Agnesstr.,
ein **Placirungs-Bureau**
sowohl für das höhere Lehrfach als auch für jedes andere Dienstpersonal eröffnet habe. Um gütige Aufträge, die pünktlich und gewissenhaft erledigt werden, bittet
Hochachtungsvoll [3766]
Frau Amalie Politzer.

Militär-Pädagogium Weidemann,
Breslau, Tauentzienplatz Nr. 11.
(Staatlich concessionirt und beaufsichtigt.) [3906]
Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen.** Special-Kurse für zurückgebliebene Zöglinge gratis. Streng geregeltes Anstaltspensionat. Unterricht durch ein **ausgewähltes Lehrer-Collegium** nach **langbewährter Methode.** Vorzügl. Referenzen über erzielte Resultate. Ausführliche Prospecte und jede weitere Auskunft durch den Inhaber und Leiter der Anstalt.
Abend-Kurse (150 Mark pro Semester oder 30 Mark monatlich) **für junge Leute, welche bereits einem Berufe angehören.**

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. conceff.)
und für Schüler höherer Lehranst. Prosp. u. Nachw. üb. d. Prüfungsref.
Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt **Matthiasplatz 14, part., Ecke Bismarckstraße.**
Dr. med. Bobrecker.

Zurückgekehrt.
Dr. Haehndel. 3896

Zurückgekehrt.
Dr. O. Janicke,
Ohlauer-Stadtgraben 23, part. 1191

Zurückgekehrt.
Dr. Ed. Juliusburger,
Neue Schweidnitzerstr. 17. 3880

Hans Homilius,
prakt. Zahn-Arzt,
Moltkestr. 14, gegenüber d. Apoth.
Für weniger Bemittelte v. 5—6 Uhr Behandlung unentgeltlich.

Engl. u. franz. Uebersetzungen w. angenommen Breitestr. 42, I.

Geübte **Friseurin sucht** Monatskunden. Off. u. F. 10 Bresl. Ztg.

Eine j. Dame, die sehr geübt im Häkeln, **w. Gardinenspitzen z.** mäß. Preise **in Arb. zu nehmen.** Off. unt. L. 4 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Congress-Stoff*
und
Congress-Streifen
zu **Gardinen, Stores, Bettdecken** in glatt, gestreift und bunt empfehlen [1724]
in größter Auswahl
zu **Original-Fabrikpreisen**
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.
* **Hausohild'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.

Stutzflügel, Pianinos, Harmoniums, neu und gebraucht, preisw. **Universitätspl. 5. Janssen.**

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.



Brockhaus-Lexikon, 13. Auflage, neueste mit bunten Abbildungen, 17 eleg. Bände, statt 160 Mk. nur 75 Mk., verk. **M. Finkenstein's Antiquariat, Poststraße 2.** [3892]

Geldschränke
mit **Panzer von 110—500 Mk.** empf. **A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.**

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau,** Oderstr. 3.

Heirathspartien
in nur besseren jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.**
Für Rechtsanwälte, Aerzte u. Apotheker erbitte mir geeignete Anträge.

Heiraths-Gesuch.
Ein anst. j. Mann, mos., im 27sten Lebensjahr, erfahr., prakt. Destillateur, tüchtig im Fach, sucht behufs Etablirung u. Verheirathung die Bekanntschaft einer jüd. j. Dame mit einigem Vermögen zu machen; event. ist derselbe bereit, gleichzeitig ein Geschäft mitzuübernehmen. [3887]
Bewahre strengste Discretion und beliebe man gefl. nur ernstgemeinte Off. unt. M. S. 7 Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. Agenten verbeten.

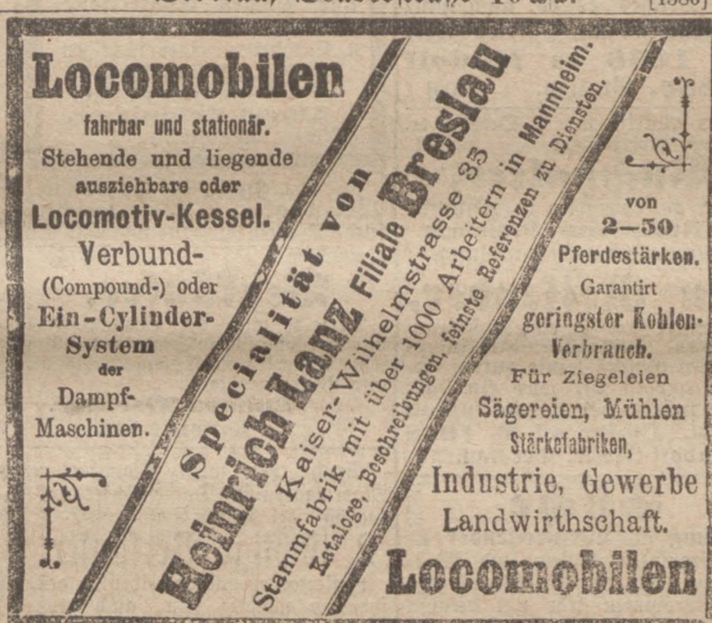
Heiraths-Gesuch.
Königl. Sub.-Beamt., angen. Stellg., in größ. Stadt Oberschl., 51 J. alt, geistig u. körp. frisch u. rüst., ansehnl. Statur, Wittwer, 1 Tochter $16\frac{1}{2}$ J. alt zu Hause, **wünscht zu heirathen.**
Damen von angenehm. Aeuß., einig. Vermög. u. bescheid. Anspr., Alter bis Mitte 30 — Wittw. ohne Anh. nicht ausgeschl. —, welche auf diese ernstg. Annonce refl., wollen Off. mit Bild u. P. P. 100 postl. **Gleiwitz** vertr. eins. Vermittler verbeten. [3888]

Für ein geb. j. Mädchen in den 20er Jahren, aus achtb. israelit. Familie, mit etwas Verm., **wird** auf diesem Wege eine passende **Parthie gesucht.** Wittwer mit Kindern, in gesicherter Lebensstellung, sind nicht ausgeschl. Vermittler erbeten. Off. u. **M. R. 102 Bojanowo** postlagernd.



Hellste Beleuchtung
wird erzielt durch unsere verbesserten
Original-Blitz-Lampen;
Hängelampen,
mit vernickelter Blitzlampe
von 8,75 Mk. an.
Ferner empfehlen unseren bewährten
20''' Patriot-Brenner,
à 2,75,
zum Aufschrauben auf schon vorhandene Tisch- und Hängelampen, sowie unsere
neuen
30''' Atlasbrenner,
à 3,25,
zum Aufschrauben auf vorhandene Hängelampen.
Tischlampen, Hängelampen, Kronen, Wandarme, Ampeln, Küchenlampen etc. in stilvoller, sauberer Ausführung mit nur **besten Brennern,** in **Metall** und **Majolika** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu **billigsten** Preisen. [2977]
Soweit das Lager reicht, stellen wir einzelne **vorjährige Muster zu reducirten Preisen** zum
Ausverkauf.
Herz & Ehrlich, Breslau.
Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Extra-Conditionen für Grossisten und Klemptner.

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a|b. [1586]



C. & G. Müller
Wurst-Fabrik. Schmalz-Siederei
Rixdorf-Berlin
Specialitäten: **Reine Schweinefette. Speck. Schinken.**
Berliner Bratenschmalz mit Gewürz. [1143] **Spatenschmalz ohne Gewürz.**

Erster Betriebsabschluß der Regulator-Uhren-Fabrik „Borussia" (E. G.) zu Freiburg i. Schl.

Activa.		M	Pf		Passiva.	M	Pf
1889 Juli 1.	An Cassenbestand lt. Inventur v. 1. Juli 1889	57	43	1889 Juli 1.	Per Creditores lt. Inventur v. 1. Juli 1889	10 614	12
	„ Maschinen- u. Werkzeugs-Conto	8 317	88		„ Mitglieder-Guthaben	10 414	29
	„ Utensilien-Conto	704	—		„ Reingewinn	246	61
	„ Rohmaterial., fertige u. in Arbeit befindl. Fournituren	7 204	29				
	„ Debitores	4 991	42				
		21 275	02			21 275	02

[1204] **Bilance.**

		M	Pf			M	Pf
Juli 1.	An Activ-Vermögen	21 275	02	Juli 1.	Per Passiv-Vermögen	21 028	41
					„ Reservefond-Conto	246	61
		21 275	02			21 275	02

4procentige hypothekarische Anleihe der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Am 1. October c., Nachmittags 4 Uhr, findet im Geschäftslocale der **Breslauer Disconto-Bank** zu **Breslau** die Ausloosung derjenigen Obligationen unserer Gesellschaft statt, welche vom 2. Januar 1890 ab à 105 pCt. zurückgezahlt werden. [1210]
Die Inhaber von Obligationen sind berechtigt, der Ausloosung beizuwohnen.
Friedenshütte, im September 1889.
Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. Jackisch. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** Hugo Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Soran** N.-L. J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** Otto Ulm. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Zabrze** W. Borinski.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Geldschränke
mit Panzer billigst bei **E. Ziegler, Nicolaistraße 59.** [3901]

Die **am 1. October 1889** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. September a. cr.** ab in **Berlin** an **unserer Casse,** Charlottenstrasse 42, und **auswärts** bei allen Bankgeschäften*), welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst.
Preussische Hypotheken-Actien-Bank. [1209]
*) In **Breslau** bei Herren **Gebr. Guttentag.**

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist heut unter Nr. 25 die unter der Firma [2962]
Gebrüder Foerster
am 1. November 1888 begonnene offene Handelsgesellschaft mit dem Sitze zu Strehlen und als deren Inhaber
a. der Kaufmann **Heinrich Foerster,**
b. der Kaufmann **Wilhelm Foerster,**
beide in Strehlen wohnhaft, eingetragen worden.
Strehlen, den 5. September 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Verdingung
der Lieferung von: [2819]
41 750 qm Pflastersteinen verschiedener Gattungen,
7 800 cbm Pack- und Schottersteinen,
7 770 m Granitbordschwellen,
480 qm Granitfußwegplatten.
Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine — **den 26. September cr., Vorm. 11 Uhr,** — in dem Geschäftszimmer unserer Tiefbauinspection des Westbezirks, Elisabetstraße 10, II, abzugeben.
Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Breslau, den 6. September 1889.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Für den Neubau eines Artillerie-Pferdestalles auf dem Bürgerwerder in Breslau soll die Lieferung der Maurermaterialien in verschiedenen Loosen öffentlich verdungen werden.
Es sind zu liefern:
Loos I 235 cbm Granit-Bruchsteine,
„ II 632 Tausend Hartbrandziegel,
16 Tausend Krippen-Schrägsteine,
48 Tausend Klinker,
„ III 1930 hl gelöschten Gogoliner Kalk,
120 hl gelöschten Böhmischen Kalk,
180 hl ungelöschten hydraulischen Oppelner Kalk,
„ IV 720 cbm Mauersand.
Angebote mit bezeichnender Aufschrift sind gebührenfrei an den Kgl. Regierungsbaumeister **Timmann** hier Bürgerwerder-Kaserne VII bis **Donnerstag, den 19. Septbr., Vormittags 10 Uhr,** einzureichen.
Die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Garnison-Bauten sind im Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 20 vom 19. Mai 1888 bekannt gemacht.
Die besonderen Bedingungen liegen an obengenannter Stelle zur Einsicht aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 1,00 Mark von dort bezogen werden.
Breslau, den 9. Septbr. 1889.
Der Königl. Garnison-Bauinspector [2961]
Ahrendts.

Nachlass-Auction.
Heute, Donnerstag, 12. September, Nachm. von 3 Uhr ab, versteigere ich noch aus dem Nachlasse der verst. Fr. Theater-Director **Martha Schönfeldt, Lessingstraße 12, I. Etage:** [3875]
feine Nußbaum- und andere Möbel, Eisschrank, viel Wäsche, gute Betten, Hausrath und andere schöne Sachen
meistbietend gegen sof. Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder.

Möbel-Versteigerung.
Donnerstag, Vorm. 10 u. Nachm. 3 Uhr, werden **Schmiedebrücke Nr. 44, I,** gute **Nußb.- und gewöhnliche Möbel, Regulatoren, Teppiche und Bilder** versteigert.

Bekanntmachung.
Für die Zeit vom 1. November 1889 bis einschliesslich 31. October 1890 sollen von der unterzeichneten Strafanstalt geeignete Unternehmer zur Lieferung der nachstehenden **Wirthschafts-Bedürfnisse** ermittelt werden, und zwar für:
1) 120 000 kg Roggenschrotmehl, 2) 6000 kg Roggenmehl No. 0 zu Weissbrot, 3) 9000 kg Roggensuppenmehl — Hausback No. 1, 4) 5000 kg Weizenmehl No. 2, 5) 7000 kg Nierentalg — Speisetalg, 6) 3000 kg inländisches, ausgebratenes Schweineschmalz, 7) 900 kg Butter — gewöhnliche Marktbutter, 8) 160 kg Tischbutter, 9) 9500 kg Rindfleisch, 10) 1500 kg Schweinefleisch, 11) 2500 kg geräucherten Speck von inländischen Schweinen, 12) 600 kg Speisesyrup, 13) 100 kg gelbe Hirse, 14) 5000 kg weisse Kochbohnen, 15) 15 000 kg Kocherbsen, 16) 2500 kg kleine Linsen, 17) 1000 kg gebrannte Hafergrütze, 18) 3500 kg geschälte grosse Gerstengraupe, 19) 180 kg feine Graupe, 20) 6000 kg ganzen Reis, 21) 50 kg Fadennudeln, 22) 23 000 kg Kartoffeln, 23) 9000 kg Kochsalz — Salinensalz, 24) 3500 kg Magerkäse, 25) 100 kg Pfefferkörner, 26) 35 kg Backpflaumen, 27) 2000 kg ungebrannten Kaffee, 28) 500 kg Semmel, 29) 2500 Ltr. Essig, 30) 2000 Ltr. Braunbier, 31) 15000 Ltr. Vollmilch — unabgesahnte, 32) 1500 kg krystallisirte Soda, 33) 2000 kg Elainseife, 34) 1600 kg weisse Kernseife, 35) 25000 kg Roggenlangstroh, 36) 280 kg raff. Rüböl, 37) 120 kg säurefreies Maschinenöl, 38) 13 000 kg Petroleum, 39) 200 000 kg Würfelkohle, 40) 650 000 kg Kleinkohle, 41) 60 cbm Kiefernholz, 42) 4000 kg Hafer, 43) 190 kg Fahlleder, 44) 600 kg Mastrichter Sohlleder, 45) 500 kg Brandsohlleder, 46) 50 Tonnen grosse Schottenheringe, 47) 900 kg Cichorie, 48) Schreibmaterialien (verschiedene Papiersorten, Eisengallus-Tinte Klasse I, Federn etc.), im ungefähren Werthe von 200 Mark, 49) Druckformulare für in der Anstalt zu führende Bücher, je nach Bedarf.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen in der hiesigen Registratur zur Einsicht aus, und können für den Betrag von 1 Mark auch von hier bezogen werden.
Lieferungswillige werden ersucht, ihre frankirten und versiegelten Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Wirthschafts-Bedürfnissen"
bis zu dem auf **Mittwoch, den 25. September cr., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Directorial-Bureau anberaumten Eröffnungstermine einzureichen.
Offerten, die später eingehen, sowie Nachgebote finden keine Berücksichtigung.
In der Offerte muss nächst der Bezeichnung der offerirten Artikel die genaue Angabe des Preises ohne Bruchpfennige, und zwar: ad 1 bis incl. 7, 11, 13 bis incl. 18, 20, 22, 23, 27, 32 bis incl. 35, 38 bis incl. 40 und 42 pro 50 kg, bei allen übrigen Gegenständen pro 1 kg resp. 1 Liter pp., bei 46 — Schottenheringe pro Crown Fulbr. gestempelte Originaltonne, sowie der ausdrückliche Vermerk des Submittenten, dass ihm die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind und er sich denselben in allen Punkten unterwirft, enthalten sein.
Von No. 13, 17, 18, 19, 20, 27, 33, 34 und 48 sind gewöhnliche Proben, von No. 14, 15 und 16 grössere Proben den Offerten beizulegen.
In den Offerten auf Kartoffeln, Kaffee und Cichorie ist die Sorte, bei Salz die Saline genau zu bezeichnen, von der resp. aus welcher zu liefern beabsichtigt wird.
Ein Anspruch auf Zuertheilung von Lieferungen wird durch keine Offerte erworben, die Verwaltung behält sich vielmehr vor, nach eigenem Ermessen unter den Bewerbern auszuwählen, und werden dabei keineswegs nur die niedrigsten, sondern hauptsächlich die angemessensten Preise zur Berücksichtigung in Erwägung genommen.
Die Zuschlagsertheilung ist abzuwarten und kann Anträgen auf baldige oder frühere Mittheilung nicht entsprochen werden. [2960]
Submittenten, welche innerhalb vier Wochen nach dem Eröffnungs-Termine eine Mittheilung nicht erhalten haben, sind unberücksichtigt geblieben; besondere Mittheilungen erfolgen dieserhalb nicht.
Ratibor, den 6. September 1889.
Königliche Strafanstalts-Direction.

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef. [0218]

25000 Mark

für Neujahr zur 1. Stelle à 4% auf eine ländliche Besitzung **gesucht.**
Offerten unter H. 9 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [3904]

Agenten,

die Colonialgeschäfte besuchen, **gesucht.** Offert. mit Referenzen unter G. C. 11 Exped. der Bresl. Ztg. 3895

Zu verkaufen

ist der in Popráb (Zips) Ungarn gelegene, in weiten Kreisen bekannte, bestrenomirte Park Husz sammt allen dazu gehörenden Gebäuden, insbesondere dem Badehause, Kaltwasser-Heilanstalt und Bierbrauerei. Ueber die günstigen Verkaufsbedingungen ertheilt Auskunft Johann Kulmann, Advokat in Popráb.

Hotel u. Restaurant I. Ranges.

Familienverhältnisse halber bin ich gesonnen, mein nachweislich gut rentables Hotel und Restaurant unter günstig. Bedingungen **zu verkaufen.** Zur Uebernahme und Caution sind 9000 Mark erforderlich. [1203]
Werthe Offerten unter **N. X. 5406 Rudolf Mosse, Dresden.**

Geschäfts-Verkauf.

In einer verkehrsreichen Kreisstadt **Posens** (Eisenbahnstation, Gymnasium) ist wegen hohen Alters des Besitzers ein rentables größeres Geschäft, zu welchem eine auch für gewöhnl. Publikum eingerichtete **Gastwirthschaft** mit gut. Ausspannung, ein gr. öffentl. Garten m. Handelsgärtnerei, einig. Glashausabtheilung., Kegelbahn, Schießstand, a. eine kleine Landwirthsch. geh., ev. a. ohne letztere alsb. preisw. zu verk. Das Geschäft, w. f. durch Abzweig. auch leicht and. einr. ließe, ist über 40 J. in Händen d. Besitzers u. a. Beste eingerichtet, es hat e. f. frequente Lage, dicht bei gr. Schulen, Kirchen, Behörden u. i. Local f. v. Vereine. Vorz. ger. Keller. m. Eiskeller, a. bel. Ter. z. Erweit.-Bauten f. vorh. Bierverl., bes. i. ausl. Bieren, im flotten Betriebe. Anzahl. ca. 25000 M. Offert. u. **J. Z. 8119 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.** 1205

Mühlen-Verkauf.

Ich beabsichtige meine **Mühle** mit anhalt. Wasserkr. (Leistung täglich 10 Sack), Gewerk sehr gut, Bäckerei, Geb. massiv, 11 Morg. Land, leb. u. todt. Invent. compl., bei wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Offert. einzureichen unt. **1372** an **Rudolf Mosse, Görlitz.** [1201]

Mein nachweislich rentables, seit 6 Jahren bestehendes **Posamentier-, Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft** bin ich Willens **zu verkaufen.** — Umsatz circa 22000 Mk. Unkosten circa 3500 Mark.
Lager circa 15 000 Mark, Anzahlung circa 6000 Mark.
Adressen unter P. 172 Exped. der Bresl. Ztg. [2734]

Speditions- oder **Fuhrwerks-Geschäft** zu **kaufen** oder zu **beth. ges.** G. S. 999 postlag. **Postamt 10.**

Eine Pachtung von 1200 Morgen Weizenboden, eine Meile von der Kreisstadt, Chaussee nach drei Städten, ist wegen Todesfalls des Pächters **zu cediren,** mit lebendem und todtem Inventar **sofort zu übernehmen.** [2857]
Gefl. Offerten unter **Nr. 100 L. B., Postamt Raschkow, Pr. Posen.**

Fette Gänse,

Stopf-Enten, Hühner offerirt bill. **H. Kretschmer, Carlsplatz 1.**

Gebrauchte Civil- u. Militär-Uniform-Sachen kauft u. zahlt die allerhöchsten Preise [3798]
D. Juliusburger, Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.



Grünberger Weintrauben,

d. J. sehr schön und zur Kur geeignet, versendet das Postkolli von 10 Pfd. franco für 3 M. 50 Pf. Kurtrauben 4 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, desgl. empfehle von **eingel. Früchten** Ananas 2 M. 50 Pf., Apric., Pfirs., Nüsse, Quitt., Hageb. 1 M. 25 Pf., Erdb., Kirsch., R.Claud., Pflaum., Himb., Johannisb., Melange, 1 Mark 20 Pf., Himbeer-, Kirsch- und Johannisbeersaft 70 Pf. d. Pfd., Grünbohnen d. 2 Pfd.-B. 1 M. 20 Pf., Grünschoten d. 2 Pfd.-B. 1 Mark 50 Pf. **Backobst:** Aepfel gesch. 60 Pf., Birnen 70 Pf., Pflaumen 25 u. 20 Pf., ohne Stein 40 Pf., Pflaumenmus 25 Pf., Kirschmus 60 Pf. d. Pfd. Daueräpfel div. gut. Sorten nach meiner Wahl der Ctr. incl. Emballage 9 M. Nüsse à Schock 25—30 Pf. [0236]

Gustav Neumann,
Fruchthandlung,
Grünberg in Schlesien.

Schöne trockene
Wallnüsse
liefert in Waggonladungen u. kleineren Posten ab Ende October zu billigsten Preisen [0156]
E. Pogatschnigg,
Leibnitz, Steiermark.

Ananas-Melonen,

Specialität aus der herrschaftlichen Gärtnerei des Herrn **G. von Rohonczy.**
Ein Korb, 5 Kilo Gewicht, Inhalt 3—5 Stück, per Post bis zum Bestellungsort frankirt mit Nachnahme **nur 2 Mark.** — Bestellungs-Adr.: **Herrschaftl. Gärtnerei zu Törökbeese in Ungarn.** [1094]

Saccharin, reines, Muster-Flacon **60 Pf., Saccharin-Composition,** durch seine leichte Löslichkeit dem reinen vorzuziehen, Muster-Flacon **35 Pf. Saccharincacaopuder,** Pfd. **3 Mark.** [2954]
Osc. Reymann, Neumarkt 18.

---

1 gebrauchte **Wendeltreppe,** ca. 4½ Meter hoch, **zu kaufen gesucht.** Off. unt. Ch. W. 5 Briefk. der Bresl. Ztg. [3877]

Holl. Torfstreu in gepreßten Ballen, vorzüglichstes Ersatzmittel für Stroh u. wesentlich billiger, Lieferung bis Frühjahr 1890, liefert an alle Bahnstationen
M. Werner, Posen,
[1098] **Friedrichstr. 27.**

Bock-Auction zu Sobbowitz,

Kr. Dirschau, Westpr., am Donnerstag, d. 19. September cr., Vorm. 11 Uhr, über 50 Vollblutböcke d. Rambouillet-Stammes.
Verzeichnisse auf Wunsch.
[2685] **F. Hagen,** Königl. Amtsrath.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Deutsche
Erzieherinnen,

tüchtig in fremden Sprachen u. musik., für adelige u. gute bürgerl. Familien gesucht. Zeugnißabschriften u. Photographie an [1120]
Mme. Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrássystraße 28.

Für mein **Damen-Confections-Geschäft** suche p. sofort od. 1. Octb.
eine tüchtige, selbstständ. Verkäuferin.
[1208] **G. A. Milke,** Hirschberg in Schlesien.

Eine tüchtige und flotte
Verkäuferin,

welche im Maaßnehmen vertraut, wird per bald oder 1. October für ein feineres Confectionsgeschäft gesucht. Offerten nebst Photographie und Angabe des Alters unter W. 4240 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz i. S. erbeten.

E. f. tücht. Kinderpfleg. mit gut. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. f. tücht. Französ. a. Frankr., zugl. mus., empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gepr. Kindergärt., Kinderpfl. k. s. meld. bei Fr. **Politzer,** Gartenstr. 38/39, I. Et.

Für ein fünfzehnjähriges Mädchen suche ich eine [2631]
Gouvernante,
welche hervorragend musikalisch gebildet ist und die französische Sprache gründlich beherrscht.
Zeugnisse und Photographie erwünscht.
Franciska Goldenring, Wilhelmsbrück in Posen.

Eine Köchin

für eine größere Haushaltung wird per bald oder 1. October bei gutem Lohn gesucht. Offerten sind an die Exped. d. Bresl. Ztg. sub H. Z. 179 zu richten. 2911

Sehr geübte **Damenschneidermädch.** find. b. hoh. Lohn dauernde **Beschäftigung Gartenstr. 23c.**

Empf. d. Herrsch. Köch., Kinderfr. Mdch. z. a. Arb. d. Bur. Kupferschmiedestr. 21.

Tücht. Schneidermädch. sof. **gesucht. Schubert, Trinitasstr. 5,** III.

Hauslehrer-Gesuch.

Ein Hauslehrer, cand. phil. od. theol., wird für 4 Gymnasiasten der mittleren Klassen zu engagiren **gesucht.** [2958]
Gefl. Offerten unter näheren Angaben unter H. T. 182 **an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.**

Danke & Comp., Schuhbrücke 36, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals. Vacanzen in all. Branchen vorhanden.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau, Dresden, **Maxstr. 6.**

Ein junger tüchtiger
Kaufmann
sucht Stellung
in einem Geschäft, in das er später als Theilhaber eintreten, oder welches er ev. auch ganz übernehmen kann. Offerten sub W. 1636 an Rudolf Mosse, Breslau. [1206]

Zum Antritt am 1. October cr. wird ein zuverlässiger [2884]
Buchhalter,
welcher gut empfohlen ist, **gesucht.**
M. Ruhmann, Krotoschin, Colonialwaaren-Handlung.

Ein Reisender,

der längere Zeit für eine **Roßhaarspinnerei od. Polstermaterialien-Special-Geschäft mit gutem Erfolge gereist ist, wird für bald oder später bei hohem Gehalt gesucht.** Offerten sub **O. 1628** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Suche

Stellung als **Weinreisender** für die Provinzen Posen und Westpreußen. Da mir die Verhältnisse jener Provinzen sehr gut bekannt sind, weil ich selbst über 16 Jahre hierselbst als Geschäftsmann thätig bin, da ferner ich der polnischen Sprache vollständig und perfect mächtig bin, so kann ich auf mich reflectirenden Häusern mich als Handlungsreisender in dieser Branche auf das Vollkommenste empfehlen. Gefl. Offerten wolle man an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. C. W. 100 einsenden. 3853

Ein in der **Destillations-Branche** bewanderter
Commis
im Besitz einer guten Handschrift, der sich zu kleinen Geschäftsreisen qualificirt, findet vom 1. October cr. ab bei mir Stellung. Bewerber, welche die Kundschaft hiesiger Gegend bereits kennen, werden bevorzugt. Marken verbeten. [2860]
F. Cohn,
Waldenburg i. Schl.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen Commis und einen Lehrling** zum baldigen Antritt. [2866]
S. Glogauer, Falkenberg OS.

Commis,

tüchtiger Verkäufer, der poln. Spr. mächtig, wird für mein Herrengarderoben-Geschäft per sofort oder 1. October **gesucht.** Marken verb.
H. Glücksmann,
[3868] **Königshütte.**

Commis-Gesuch!
Für unser Papier-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Detail-Geschäft suchen per 1. October noch **einige gewandte Verkäufer** bei gutem Gehalt, welche bereits in einer der oben genannten Branchen thätig waren. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen ihre schriftl. Off., womögl. mit Photographie, einsenden an
J. Bargou Söhne,
Görlitz, 5 Marienplatz 5.

Commis und Verkäuferinnen

sämmtlicher Geschäftsbranchen, erhalten per **sofort,** als auch per ersten October cr. **dauerndes Engagement durch** [3894]
S. Persicaner, Kattowitz.

---

1 Comptoirist,

in einfacher Buchführung und Correspondenz durchaus bewandert u. sehr zuverlässiger Arbeiter, **wird** für ein hies. Waaren-Engros-Geschäft per 1. Octbr. cr. zu engagiren **gewünscht.**
Offerten mit Gehaltsanspr. unter H. L. # 99 hauptpostlag. **Breslau.**

Per 1. October **suche** für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** einen tüchtigen [2976]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Offerten mit Gehaltsansprüchen.
M. Schäffer, Oppeln.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. October c.
1 tüchtigen Verkäufer.
Sohrau OS. [2861]
H. Leschziner.

Für mein **Manufacturwaaren- und Garderoben-Geschäft** suche per 1. October cr. einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
N. Markiewitz,
[2895] **Königshütte OS.**

Für mein **Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft** suche noch einen **tüchtigen** [1211]
Verkäufer
und einen
Lehrling.
Antritt 1. October event. auch bald. Bewerbungen mit guten Zeugniß-Abschriften ohne Retourmarken erbeten.
P. Schaeffer,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für mein **Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** suche per sofort event. 1. October cr. einen tüchtigen
Verkäufer.
Albert Brinnitzer,
[2959] **Leobschütz.**

Für mein **Putz-, Seiden-, Band-, Weißwaaren- u. Wäschegeschäft suche** ich einen durchaus zuverlässigen, gewandten [2974]
Verkäufer.
Derselbe muß der Branche firm und der polnischen Sprache mächtig sein. Offerten nebst Zeugniß-Abschr. und Photographie.
Eduard Tischler,
Kattowitz OS.

Suche für mein Manufactur-, Modewaaren- u. Damenconfections-Geschäft bei hohem Salair
2 tüchtige Verkäufer.
Reflectanten müssen beider Landessprachen mächtig sein, auch große Schaufenster decoriren können.
Gehaltsansprüche, Photographie nebst Zeugnißabschriften erbittet
Ludwig Fuss,
[3874] **Inowrazlaw.**

Für mein **Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche ich per 1. October einen gewandten, tüchtigen [2957]
Verkäufer,
der auch der polnischen Sprache mächtig ist. Off. mit Zeugnissen und Salairansprüchen erbeten.
S. Hinzelmann,
Gnesen.

Für ein **Eisengeschäft u. Magazin für Haus- u. Küchengeräthe** wird zum möglichst sofortigen Antritt ein zweiter
Expedient
gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Offerten mit Angabe der Geh.-Anspr. **sub** C. M. 176 Exped. der Bresl. Ztg. [2798]

Ein Destillateur

mit schöner Handschrift für ein **größeres Destillations- und Cigarren-Geschäft** in der Provinz wird per **1. October** c. oder **auch früher** gesucht. Off. mit Zeugnißabschriften unter Chiffre **C. 1617** werden durch **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1173]

Per 1. October cr. suche ich einen **praktischen** [2859]
Destillateur
mit guter Handschrift. Retourmarken verbeten.
Gleiwitz. A. Roth.

Gesucht wird ein mit der **Mostrich-Fabrikation** (Senf) vollkommen vertrauter, selbstständig arbeitender
junger Mann.
Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter B. M. 183.

Ein anst. j. Mann, mos., im 26. Lebensjahr, erfahr., prakt. Destillat., der sich auch f. d. Reise eignet, gegenw. in einem der größ. Engros-Geschäfte Oberschles. thätig, sucht per 1. October anderw. **Stellung.**
Gefl. Offerten unter **N. N. 6** Briefk. der Bresl. Ztg. [3886]

Ein junger Mann, mosaisch, 18 Jahr alt, **welcher** seine Lehrzeit in einem größeren Manufactur- und Modewaaren-Geschäft in einer größ. Stadt Niederschl. vor kurzem beendet hat, **sucht** unter bescheidenen Anspr. anderweitig **Stellung.** Gefl. Off. **sub Z. Z. 825** postl. **Beuthen OS.**

Ein j. Mann d. Tuch- u. Manufact.-Branche, der dopp. Buchführ. mächtig, **sucht** per 1. October **Engagement.** Gefl. Off. unter **R. 8** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein militairfr. j. M., mit Kenntniß der dopp. u. einf. Buchführ. sowie der Mühlen-, Specerei- und Cigarren-Branche, **sucht,** gestützt auf beste Zeugn., baldigst **Engagement.** Geneigte Anerbieten unt. **G. M. 85** an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbet.

Für mein **Manufactur-Detail-Geschäft** suche per bald oder per 1. October [2917]
1 Lehrling,
der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und gut polnisch spricht.
J. Fuchs, Gleiwitz.

Für mein Bankgeschäft **suche** ich zum möglichst baldigen Eintritt einen
Lehrling.
Adolph Brieger,
[040] **Neisse.**

Per 1. October cr. [1174]
1 Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
V. Kronheim, Glogau.

Ein Kellner-Lehrling kann unter sehr günstigen Bedingungen per bald oder per 1. October in einem großen Brauerei-Ausschank placirt werden. Off. sub D. E. 181 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2948]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Herr sucht auf 3—4 Wochen e. **mbl. Zim. m. sep. Eing.,** b. jüd. L. Meld. m. Preisang. u. **L. 14** pstl. **Posen.**

---

2 gut möbl. Zimmer

b. guter Fam. von einer Dame **ges.** Off. u. **B. A. 3 Briefk.** d. Bresl. Ztg.

Möbl. Zimm. z. 1. Octbr. f. anst. Herrn **Friedrichstr. 69,** 2. Et. r.

---

50 Ohlauerstr. 50

ist die **1. Etage,** best. aus 5 Zimm., hell. Entree u. Küche, als **Geschäftslocal u. Wohnung** sehr geeignet, mit 2 Aufgängen, per October für 800 Mark **zu vermiethen.** [037]
Näh. bei **Anton Böhm** das.

Albrechtsstraße 52,

Eingang Schuhbrücke.
2. Etage, Bade-Einrichtung, 3. Et., **145, 180, 80, 90** Thaler, **zu vermiethen.** [3761]

Tauentzienplatz 1a

ist eine **hochherrschaftl. Wohn.** im **ersten Stock** per **1. October** zu vermiethen. Dieselbe würde auch als **Winterwohnung** für **Gutsbesitzer** bis 1. April 1890 abgegeben werden. Näh. zu erfr. **Tauentzienplatz 2, im Comptoir.** [3656]

Moritzstraße 25, I. Et.,

3 ger. hübsche Zimmer nebst reichl. Beig. (auch Gartenben.) preisw. z. v.

Tauentzienplatz 7,

parterre, zwei einfenstrige Zimmer als **Comptoir oder an einzelne Personen zu vermiethen.** [3506]
Näh. **Telegraphenstr. 9, II.,** r.

Ohlauerstraße 42 sind schöne Parterre-Lager-Räume, mit oder ohne Wohnung, **per bald** zu vermiethen. Näheres daselbst i. Compt., im Hofe rechts. [3824]

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus, im 1. Stock eine Wohn. per 1. October f. 130 Thlr. zu verm.

Klosterstraße 1a,

Ecke Ohlauerstadtgraben, eine Wohnung, 1. Etage, für 350 Thaler zu vermiethen.

Schmiedebrücke 17|18

ist in der ersten Etage eine Wohnung per sofort **zu vermiethen.** [3865]

Neue Taschenstraße 20

ist eine herrschaftliche Wohnung in 2. Etage sofort **zu vermiethen** und zu beziehen. [3871]

Sadowastr. 67,

2. halbe Et., 3 Zim., Cab., Küche, Beigel., 180 Thaler, October zu vm.

Neue Taschenstraße 10

ist die 2. Etage p. October zu verm. Näheres 3. Etage. [3905]

Große Geschäftsräume,

1. Etage, beste Geschäftslage (en gros), zu vermiethen. Off. **sub 418 hauptpostlagernd.**

Ein Laden mit Wohn. **Friedr.-Wilhelmstr. 4** p. b. o. sp. z. v. N. d.

Fortzugshalber ist mein schön gelegener **großer Laden mit Wohnung,** in welchem seit 8 Jahren eine Buch-, Papier- und Galanterie-Waaren-Handlung betrieben wird, event. unter Ueberlassung eines gut eingeführten Lesezirkels 2c., per ersten Januar 1890 **zu vermiethen.**
Carl Wolf i. Neumarkt i. Schl.

Nicolai-Stadtgraben 25|26

sind per 1. October in der 1. und 2. Etage Wohnungen, je 6 Zimmer und Beigelaß, zu vermiethen. [3866]

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	14	still	bedeckt.	
Aberdeen	761	16	SSW 2	bedeckt.	
Christiansund	767	8	O 1	heiter.	
Kopenhagen	763	15	WNW 2	bedeckt.	
Stockholm	761	9	NNW 4	bedeckt.	
Haparanda	762	5	NO 4	bedeckt.	
Petersburg	750	13	S 2	bedeckt.	
Moskau	760	12	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	763	16	S 4	Nebel.	
Cherbourg	767	17	S 3	heiter.	
Helder	767	15	SSW 1	Nebel.	
Sylt	765	15	W 2	Dunst.	
Hamburg	767	15	still	Nebel.	Starker Thau.
Swinemünde	765	16	W 3	wolkig.	Dunst.
Neufahrwasser	762	16	W 3	bedeckt.	
Memel	—	—	—	—	
Paris	769	12	still	Dunst.	
Münster	765	13	S 1	Dunst.	
Karlsruhe	769	13	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	769	12	still	wolkenlos.	
München	771	10	SO 4	wolkenlos.	
Chemnitz	769	14	S 2	wolkenlos.	
Berlin	767	16	WNW 3	bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	768	14	W 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	768	16	ONO 3	wolkenlos.	
Nizza	767	19	ONO 2	heiter.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von unter 750 mm liegt bei Petersburg, im Finnischen Busen starke südwestliche Winde hervorrufend. Ueber Westeuropa hat sich der Luftdruck wenig geändert. In Deutschland dauert das theils heitere, theils neblige, sonst trockene Wetter fort; die Temperatur liegt daselbst durchschnittlich etwas über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklesi; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.